

PROJEKT 61

Integration

Hauptschule / Realschule

Richten Sie Ihre Fragen bitte an

Barbara Jung
413 - SZ Obervieland
Alfred-Faust-Str. 6
28277 Bremen
Tel.: 361-16361

Gabriele Wirth, Renate Pusch, Gerd Menkens, Barbara Jung

Integration Hauptschule / Realschule

SBF-Projekt am SZ Obervieland

1995 - 1998

Abschlußbericht

Bremen. August 1998

Abstract

Die Schwierigkeiten des Übergangs nach der Orientierungsstufe auf die verschiedenen Schularten sind bekannt. Um die für die Schüler, aber auch für die Lehrkräfte auftretenden Probleme zu vermeiden oder wenigstens abzumildern, hat ein Kollegium am SZ Obervieland mit mehreren Jahren Vorlauf ein Integrationsmodell für die 7. und 8. Jahrgangsstufe H/R an unserer Schule geplant. Es wurde bisher in zwei Durchgängen erprobt. Folgende Merkmale kennzeichnen das Modell :

Während der 7. und 8. Jahrgangsstufe bleiben die Schüler in derselben Klasse, erst danach besuchen sie aufgrund ihrer Leistungen die 9. H- bzw. R- Klasse. Der Lehrplan und die Unterrichtsverteilung orientieren sich stark am gültigen Realschullehrplan. Durch äußere Differenzierung in den Fächern Mathematik und Englisch, sowie einer Binnendifferenzierung im Fach Deutsch (Doppelbesetzung mit Lehrkräften) wird dem unterschiedlichen Leistungsspektrum der Schüler Rechnung getragen. Die Leistungen in den meisten Fächern werden sowohl mit einer Realschul- als auch mit einer Hauptschulnote bewertet, wobei nur die Hauptschulnoten versetzungsrelevant sind. Der Bewährungszeitraum ist damit für die Schüler, in einer für sie schwierigen Entwicklungsphase, verlängert und z.T. auch transparenter geworden. Die Lehrkräfte können ebenfalls gesicherter und gerechter ihre Entscheidung fällen.

Die Modellkonzeption der Integrationsklassen erfordert eine hohe Bereitschaft der Kollegen zur Zusammenarbeit (formale und zeitliche Absprachen, inhaltliche Vorbereitung und Durchführung des Unterrichts, Team-teaching). Der vorliegende Abschlußbericht versucht, unseren Forschungsauftrag, das soziale Klima und die Leistungsbereitschaft in den Integrationsklassen im Vergleich zu den herkömmlichen Klassen zu dokumentieren.

Kernbericht

Inhaltsverzeichnis	Seite
I. Ausgangssituation	1
II. Vorstellung des Modells	6
1. Stundentafel und Differenzierung	6
2. Kooperation und Teamarbeit	9
3. Zensierung und Versetzung	10
III. Forschungsansatz	11
IV. Tests und Auswertung	12
1. Vorbemerkungen / Zielsetzungen	12
2. Vorstellung, Durchführung und Auswertung des Tests	13
2.1 Allgemeines	13
2.2 Einzeltests	14
2.2.1 Testreihe Schuljahr 1996/97, 2. Halbjahr	14
2.2.1.1 Deutshtest	14
2.2.1.2 Englishtest	19
2.2.1.3 Mathematiktest	23
2.2.1.4 Analogietest / Intelligenztest	26
2.2.1.5 Motivationstest	30
2.2.1.6 Gesamtergebnis der Testreihe	35
2.2.2 Deutshtests Schuljahr 1997/98, 2. Halbjahr	36
2.2.2.1 Allgemeines	36
2.2.2.2 Deutshtest (H- Klassen)	36
2.2.2.3 Deutshtest (R- Klassen)	37
V. Auswertung der Erfahrungen	38
5.1. Schüler der Integrationsklassen	38
5.2. Lehrer der Integrationsklassen	39
5.3. Klassenlehrer	40
5.4. Zusammenstellung der Integrationsklassen	40
5.5. Vertretungsunterricht	41
5.6. Zensierung	41
5.7. Auswirkung auf herkömmliche Klassen	42
VI. Ausblick	43
Anhang	

I. Ausgangssituation

In Bremen wählen die Eltern nach der zweijährigen integrierten Orientierungsstufe die anschließende Schulart für ihr Kind - Hauptschule, Realschule oder Gymnasium. Die bis vor drei Jahren noch offiziellen Empfehlungskonferenzen, die richtungsweisend Schüler und Eltern berieten, sind abgeschafft. Die Möglichkeit der Schule, den weiteren Bildungsweg der Schüler zu steuern, nimmt ab. Eltern wählen mit steigender Tendenz „die beste Schule für mein Kind“, also Gymnasium aber zumindest die Realschule. Die Hauptschule hat für Schüler und Eltern ein so schlechtes Image (unter anderem auch eine Folge der freien Schulwahl), daß sie fast immer kategorisch abgelehnt wird. Asozialität und Gewalttätigkeit sind Vokabeln, die mit Hauptschule in Verbindung gebracht werden. Die Distanzierung gegenüber der Hauptschule trifft für deutsche und ausländische Eltern gleichermaßen zu. Die Sorge um die berufliche Zukunft ihrer Kinder leitet die Schulwahl der Eltern und nicht die über Jahre von den Kollegen beobachtete und attestierte Leistungsbereitschaft und das vorhandene Leistungsvermögen der Kinder. Aus Elternsicht ist diese Einstellung verständlich. Sie machen ja nur Gebrauch von ihrem verbrieften Recht und die gängigste vernehmbare Äußerung lautet: „Wir wollen es doch zumindest versuchen, damit wir uns später keine Vorwürfe zu machen brauchen“. Diese „Versuche“ hatten und haben für alle Angehörigen des Systems Schule Auswirkungen komplexer Art.

Mit geschärftem Problembewußtsein kam das Integrationsteam zu folgender Überlegung: Da wir ein dreigliedriges leistungsorientiertes Schulsystem haben, scheint ein Gesetz, (freie Schulwahl der Eltern) das diese Leistungsorientierung überhaupt nicht berücksichtigt nicht sinnvoll zu sein. Es leistet Vorschub für Fehlverhalten, verschärft Defizite und

bindet menschliche und organisatorische Ressourcen, auf die nur schadensbegrenzend reagiert werden kann.

Auf der faktischen - organisatorischen Ebene stellte sich das Problem wie folgt dar : Ca. 30 % aller Realschülerinnen und Realschüler erreichen das Klassenziel der 7. Realschulklasse nicht. Hierbei handelt es sich um langjährige Erfahrungswerte. Die 7. Realschulklassen (Frequenz bis zu 34 Schüler) bestehen aus Schülern, die vom Leistungsniveau her zu einem großen Anteil Hauptschüler sind. Sie scheiterten an den Leistungsanforderungen der Realschule und verließen diese noch während bzw. zum Ende der 7. Klasse. Die Auswirkungen waren vielschichtig und sollen hier nur stichpunktartig wiedergegeben werden :

- a) Für die betroffenen Schüler - Abwertung, Scheitern
- b) Für die verbleibenden R- Schüler - verändertes Sozialgefüge, „amputierte“ Klassengemeinschaft
- c) Für die Schüler der aufnehmenden H- Klassen - soziale Unruhe, Neuorientierung
- d) Für die pädagogische und konzeptionelle Arbeit in den R- und H- Klassen - belastete Lernatmosphäre und reduziertes Lernniveau
- e) Für die Unterrichtsorganisation - neue H- Klassen-Verbände, neue Halbgruppen, veränderte Lehrerzuweisung.

Schadensbegrenzung war dann auch zunächst das Motiv des Integrationsteams, sich mit anderen Konzepten auseinanderzusetzen, um die für die Schüler immer schmerzhafteste Korrektur der „Elternwahl“ zu vermeiden. Wir wollten Klassen, die offiziell als H/R- Integrationsklassen deklariert wurden (faktisch waren sie es ja schon) , gestützt durch ein konzeptionelles und organisatorisches Integrationsmodell. Das Augenmerk des Integrationsteams richtete sich nun zunehmend auf die neuen Chancen, die ein solches Modell über die Schadensbegrenzung hinaus würde bieten können.

Wir hielten Ausschau nach Modellen, die bereits angemessen die dargestellte Situation konzeptionell umsetzen, schließlich handelte es sich nicht um ein spezielles Problem des SZ Obervielands. Möglich, daß in anderen Einzugsgebieten die Fehlplazierung nicht in dieser Größenordnung auftaucht, denn konkret handelt es sich ja um H- Schüler, die die Realschule anwählen.

Informelle Gespräche wurden mit Kollegen folgender Schulen geführt:

- Hermannsburg
- Carl- Gördeler - Str.
- St. Johann
- Helgolander Str.

In die nähere Wahl kamen die Modelle der Schule St. Johann und der Helgolander Str., da es sich an beiden Schulen um eine ausschließliche H/R- Integration handelt. Aufgrund ihrer technischen Ausstattung mit Werkräumen für den Bereich Arbeitslehre konnte St. Johann die Integration bis einschließlich der 10. Klasse auch nach der Umgestaltung des Arbeitslehre- Lehrplans durchführen. Diese Möglichkeit bestand für alle anderen Bremer Sek.-I- Zentren einschließlich der Helgolander Str. nicht. Deshalb mußte diese Schule das Integrationsmodell bis zur 8. Klasse herunterfahren. Fazit : Das Kollegium des SZ Obervielands favorisierte als organisatorischen Leitfaden und Rahmen das „Helgolander Modell“. Auch der Grundgedanke „nicht ausgrenzen sondern integrieren“ , also der soziale Aspekt der Integration, sollte bei unserer Integration im Vordergrund stehen.

Das Kollegium und die Elternvertreter wurden während der „Selektionsphase“ von den Teamkollegen jeweils über den aktuellen Stand der Planungen informiert.

Ein Fachtag zu diesem Thema wurde anberaumt, denn die vorgesehene Veränderung betraf ja das gesamte Kollegium und mußte mehrheitlich getragen werden.

Die Kollegen der Helgolander Str. waren so freundlich und hilfsbereit und präsentierten ihr Integrationsmodell dem Kollegium und den Elternvertretern des SZ Obervielands. Anschließend wurden in Arbeitsgruppen spezifische Problem- und Fragestellungen erörtert und im Forum wieder zusammengetragen.

Themen :

- Leistungsniveau
- innere und äußere Differenzierung / Fächer
- Zensurengebung / Zeugnisse
- Zusammensetzung der Klassen / H- R- Gewichtung
- Klassengröße
- Übergänge
- Teamarbeit der Kollegen
- Lehrerversorgung / zusätzliche Stunden
- Wahlpflichtbereich / Integration
- organisatorische Probleme

In der nachfolgenden Gesamt- und Schulkonferenz votierten die Kollegen bzw. Mitglieder mehrheitlich für die Durchführung dieses integrierten Schulversuchs am SZ Obervieland.

Folgende weitere Fragen waren noch im Vorfeld zu klären :

- 1.) Würde die Schulbehörde den Schulversuch genehmigen und unterstützen ?
- 2.) Wann und in welcher Form sollten die Schüler und Eltern der 6. OS-Klassen informiert werden ?
- 3.) Inwieweit war es sinnvoll und möglich, diesen Schulversuch als ein Projekt der Schulbegleitforschung unterstützen zu lassen ?

zu 1.) Wir erstellten eine Kurzfassung unseres Konzepts ausgehend von der bereits geschilderten Problemstellung und erörterten folgende Zielvorstellungen :

- Begrenzung der Fluktuation
- Verbesserung und Förderung von Hauptschülern durch die Mischung mit leistungsfähigeren Schülern
- Steigerung der Motivation durch stabile soziale Integration
- Verbesserung des Sozialverhaltens und der Lernatmosphäre durch feste Klassenverbände.

Die Behörde genehmigte das Integrationsmodell als Schulversuch für zwei Durchgänge also für drei Jahre. Die zugesagten zusätzlichen Lehrerstunden wurden wegen Einsparmaßnahmen wieder zurückgenommen.

zu 2.) Die Eltern der 6. OS- Klassen erhielten eine ausführliche Informationsschrift mit Hintergrunddaten und Zielvorstellungen. Lehrer der Integrationsteams gingen in die 6. Klassen und erklärten den Schülern das geplante Modell, für welche Schüler es geeignet sei, welche Vorteile diese Modell biete und wie sich der Unterricht in diesen Klassen von den herkömmlichen H- und R- Klassen unterscheidet. Weiterhin fand eine Beratung für interessierte Eltern statt, im Rahmen aller anwählbaren Schularten nach Klasse 6.

zu 3.) Unseren Schulversuch als Projekt im Rahmen der Schulbegleitforschung unterstützen zu lassen gelang erst beim zweiten Anlauf. Unsere konzeptionellen Vorgaben erfüllten nicht die Kriterien der Schulbegleitforschung. Klärende Gespräche führten zu veränderten und differenzierten Zielangaben unseres Schulversuchs, so daß er als forschungswürdig anerkannt und genehmigt wurde (siehe Anlage).



II. Vorstellung des Modells

1. Stundentafel und Differenzierung

Die Unterrichtsorganisation und die Unterrichtsinhalte lehnen sich an die Realschulen, um einen problemlosen Übergang der Realschüler am Ende der 8. Klasse in die Realschule zu gewährleisten (s. Modell). Die Belange der Hauptschüler werden besonders im WP-Bereich berücksichtigt.

Modell der integrierten Haupt- und Realschule

	i 7 A	i 7 B	i 7 C
DEU	Doppelbesetzung	Doppelbesetzung	Doppelbesetzung
	ng	ng	ng
	4+4	4+4	4+4
ENG	4	4	4
FRA	4		
WP	4	4	4
ERD	2	2	2
GES	2	2	2
B.G.	1	1	1
TWE	2 2.Hj.	2 2.Hj.	2 2.Hj.
TEX			
KUN	2 2.Hj.	2 2.Hj.	2 2.Hj.
MUS	2.Hj.	2 2.Hj.	2 2.Hj.
			2
SPO	3	3	3
SWI			
MAT	4	4	4
CHE			
PHY	2.Hj.	2 2.Hj.	2 2.Hj.
			2
BIO	2	2	2

 Leistungsdifferenzierung
 Binnendifferenzierung

Durch die Erhöhung der Lehrerstundenzahl werden in den Fächern Englisch und Mathematik aus zwei Klassen (je 25 Schüler) drei Lerngruppen gebildet, während im Fach Deutsch eine Doppelbesetzung im Unterricht erfolgt.

In den Fächern *Englisch und Mathematik* wird die äußere Differenzierung so durchgeführt, daß die Zusammensetzung der Kurse flexibel gehandhabt wird, um eine größtmögliche Förderung bzw. Stützung zu gewährleisten. Durch die Art der Lerngruppenbildung sollen die Schüler Gelegenheit erhalten, sich über zwei Jahre an unterschiedlichen Anforderungen zu erproben und sich selbst ihren Möglichkeiten entsprechend angemessene Ziele zu setzen. Auf diese Weise können sie in stärkerem Maße als bisher eigenverantwortlich an der bis Klasse 9 offengehaltenen Entscheidung über den Schulabschluß mitwirken.

Im Fach *Deutsch* ist durch die Doppelbesetzung eine optimale Förderung bzw. Stützung der Schüler gegeben. Die Doppelbesetzung erfolgt auch, weil diesem Fach eine besondere Rolle für die Integration zukommt.

Das Fach *Welt/ Umwelt* wird durch die Fächer Erdkunde und Geschichte ersetzt, weil diese Fächer in der 9. bzw. 10. Klasse der Realschule fortgeführt werden. Auch hier wird der Unterricht durch Maßnahmen der Binnendifferenzierung gestaltet, um den Hauptschülern gerecht zu werden.

Im *Wahlpflichtbereich* findet verstärkt ein handlungsorientierter Unterricht statt, insbesondere mit Lerninhalten aus dem Fachbereich Arbeitslehre.

In der 8.Klasse werden die Schüler zusätzlich einstündig in dem Fach *Arbeitslehre* unterrichtet. Schwerpunktmäßig erfolgt die Vorbereitung des Betriebspraktikums, das Anfang der 9. Klasse durchgeführt wird.

Durch die erweiterten Möglichkeiten integrierter Lerngruppenbildung und neuer unterrichtlicher Schwerpunktsetzungen werden weder die Anforderungsprofile der bisherigen Haupt- und Realschulen noch deren Abschlüsse infrage gestellt, sondern lediglich neue pädagogische Gestaltungsmöglichkeiten für die Unterrichtsarbeit eröffnet. Dabei werden sowohl für Hauptschüler als auch für Realschüler die erweiterten Möglichkeiten genutzt, um Über- bzw. Unterforderungen auch in Teilbereichen weitgehend zu vermeiden und alle Schüler durch ein breites Spektrum flexibler und differenzierter Anforderungen in starkem Maße zu den ihnen möglichen Leistungen zu führen.

2. Kooperation und Teamarbeit

Die Durchführung von inneren und äußeren Differenzierungsmaßnahmen hat eine erhebliche Mehrbelastung der beteiligten KollegInnen zur Folge.

Im Team müssen u.a.

- > Unterrichtseinheiten erstellt,
- > Klassenarbeiten und deren Benotung abgestimmt ,
- > Beratungen von Schülern gemeinsam durchgeführt werden.

Da KollegInnen nicht gewohnt sind im Team zu arbeiten, sind Konflikte in diesem Bereich vorprogrammiert.

3. Zensurierung und Versetzung

Die Benotung der Leistungen in den Integrationsklassen erfolgt nach folgendem Schema:

Realschule

100%	96%	I
95%	80%	II
79%	65%	III
64%	48%	IV
47%	24%	V
23%	0%	VI

Hauptschule

100%	80%	I
79%	65%	II
64%	48%	III
47%	24%	IV
23%	12%	V
11%	0%	VI

Die Leistungen werden bis einschließlich Klasse 8 durch Notenzeugnisse bewertet.

Die Zeugnisformulare erhalten den Zusatz „ Haupt- und Realschule in integrierter Form“ und geben zusätzlich an, nach welchem von den Eltern gewählten Leistungsniveau die Zensurierung erfolgte:

-> Die Benotung erfolgte nach den Anforderungen der Hauptschule

-> Die Benotung erfolgte nach den Anforderungen der Realschule.

Die Versetzungskonferenz entscheidet am Schuljahresende nach den Grundsätzen für die Versetzungsentscheidung, ob der Schüler die gewählte Niveaugruppe weiter besuchen kann .

Lautet die Entscheidung „nicht versetzt“, erfolgt bei einem Realschüler die Zuweisung in die Lerngruppe der niedrigeren Anspruchsebene.

Der „Hauptschüler“ muß nur im Ausnahmefall die Klasse wiederholen, denn Ziel des Schulversuches ist es, das die Schüler in den Klassen 7 und 8 zusammenbleiben.

III. Forschungsansatz

Im folgenden geben wir einen Auszug aus unserem SBF- Antrag:

Forschungsschwerpunkte

Das Projekt ist dem Forschungsschwerpunkt 2 (Hilfen und Unterstützung beim Umgang mit besonderen sozialen Problemen in der Schule)

zugeordnet, obwohl die beiden anderen Schwerpunkte 1 (Schulklima,

Schulkultur, Schulentwicklung) und 3 (veränderte Lerninhalte von

Unterricht) auch berührt werden. Die...bereits beschriebene Begründung

für das Projekt soll insoweit ergänzt werden, daß ein Vergleich zur Regel- Realschule in bezug auf die Leistungsentwicklung und die soziale Integration der SchülerInnen angestrebt wird. Die subjektive Erfahrung der beteiligten Lehrkräfte sollte durch eine wissenschaftliche Auswertung begleitet werden, um so abgesicherte Rückschlüsse aus dem Modell ableiten zu können.

Bei unserer Projektauswertung konnten wir uns nur auf die subjektive Erfahrung der Kollegen stützen, streng wissenschaftliche Erhebungsinstrumente standen uns nicht zur Verfügung, da die zugesagte wissenschaftliche Begleitung ausblieb.

IV. Tests und Auswertung

1. Vorbemerkungen / Zielsetzungen

Das Projekt H/R-Integration wurde in bislang zwei Durchgängen (I 7-8), beginnend mit dem Schuljahr 1995/96 durchgeführt.

Während dieser Zeit führten wir verschiedene Vergleichstests durch, sowohl in den Integrations- als auch in den parallel geführten Hauptschul- und Realschulklassen.

Die Terminierung der ersten Tests im 2. Halbjahr des Schuljahres 1996/97 ermöglichte den Vergleich der Jahrgangsstufen 7 und 8, da der Beginn des zweiten Durchgangs der Integrationsklassen in diesem Schuljahr erfolgte.

Im 2. Halbjahr des Schuljahres 1997/98 wurde ein Vergleichstest der 9. Jahrgangsklassen (Vergleich regulärer H- und R-Schüler und ehemaliger H/R-Integrationsschüler) durchgeführt.

Von der Auswertung der Tests erhofften wir uns Auskünfte über die Leistungsfähigkeit und die Leistungsbereitschaft der Integrationsschüler im Vergleich zu den Schülern der herkömmlichen H- und R-Klassen.

Die Tests wurden im Rahmen des regulären Unterrichts von den Klassen- bzw. Fachlehrern durchgeführt.

Die KollegInnen erhielten kurze schriftliche Informationen zum jeweiligen Testablauf. Einer kurzen Erklärungsphase folgte die dem jeweiligen Test angepasste Stillarbeitsphase, die ohne weitere Hilfe durch die Lehrperson ablief.

2. Vorstellung, Durchführung und Auswertung der Tests

2.1 Allgemeines

Im einzelnen wurden folgende Tests durchgeführt :

Schuljahr 1996/97, 2. Halbjahr:

- Deutshtest
- Englishtest
- Mathematiktest
- Analogietest / Intelligenztest
- Motivationstest

Diese Testreihe durchlief die 7. und 8. Jahrgangsstufe, in der 7. Jahrgangsstufe zwei I-Klassen mit 48 Schülern, zwei H-Klassen mit 26

Schülern und eine R- Klasse mit 33 Schülern, in der 8. Jahrgangsstufe zwei I-Klassen mit 50 Schülern, zwei H-Klassen mit 36 Schülern und eine R-Klasse mit 29 Schülern.

Schuljahr 1997/98, 2. Halbjahr:

- Deutschtest

Dieser Test wurde in der 9. Jahrgangsstufe durchgeführt, beteiligt waren eine H-Klasse, überwiegend bestehend aus ehemaligen Integrationsschülern (22 Schüler), zwei reguläre H-Klassen (33 Schüler), 1 R-Klasse, überwiegend bestehend aus ehemaligen Integrationsschülern (30 Schüler) und eine reguläre R-Klasse (25 Schüler).

2.2 Einzeltests

2.2.1 Testreihe Schuljahr 1996/97, 2. Halbjahr

2.2.1.1 Deutschtest

Testbeschreibung

Den Schülern wurde mit Hilfe einer Cassetten-Aufnahme ein kurzes Hörspiel vorgestellt („Nils stört den Unterricht“, Dauer : 15 Minuten). Anschließend erhielten sie einen 22 Fragen umfassenden Arbeitsbogen. In einer 30-minütigen Stillarbeitsphase wurden Textverständnis und Textinterpretation getestet. Zur Bearbeitung der Bögen war eine hohe Konzentration der Schüler bei der Hörspiel-Wiedergabe erforderlich.

Ergebnisse / 7. Jahrgangsstufe

In den 7.-H-Klassen ergibt sich wie erwartet eine breite Steuung zwischen 0 und 72 % des erreichbaren Punktwertes, wobei eine Häufung im Bereich zwischen 26 und 56 % zu verzeichnen ist. Zwischen den Spitzenwerten von 0 bzw. 72 % liegen jeweils 20 %-Punkte Abstand zum starken Mittelfeld.

In den 7.-I-Klassen ergibt sich eine gleichmäßigere Verteilung der Ergebnisse zwischen ca. 15 und 70 %.

In der 7.R-Klasse ist eine starke Konzentration im Bereich zwischen 40 und 58 % zu verzeichnen. Die niedrigste erreichte Punktzahl liegt bei ca. 26 %, die Leistungsspitze bei 72 %.

Ergebnisse / 8. Jahrgangsstufe

In der 8. Jahrgangsstufe ergibt sich ein etwas anderes Bild, das auf eine, dem Jahrgang entsprechend höhere Leistungsfähigkeit schließen läßt. Die Grafik der 8. H-Klassen zeigt eine gleichmäßigere Verteilung als die der 7. Jahrgangsstufe, die unterste erreichte Punktzahl liegt bei ca. 13 %, die Leistungsspitze bei 74 %, eine Häufung bei Werten von 44, 50 und 58 %. In den 8. I-Klassen ist eine starke Konzentration zwischen 44 und 74 % auffällig.

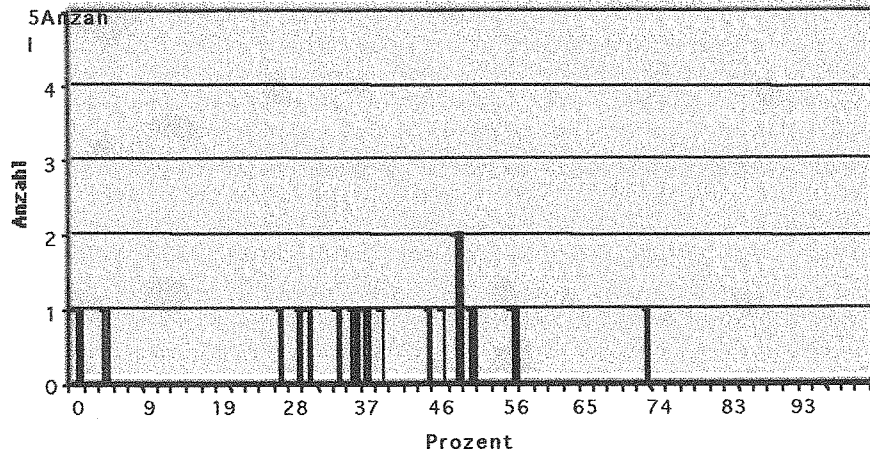
In der 8. R-Klasse ergibt sich ein in die obere Leistungsspitze verschobenes Erscheinungsbild. Neben einigen „Außenseitern“, die bei unter 5 % liegen, ergibt sich eine hohe Leistungsdichte im Bereich zwischen ca. 60 und 74 %.

Zusammenfassung

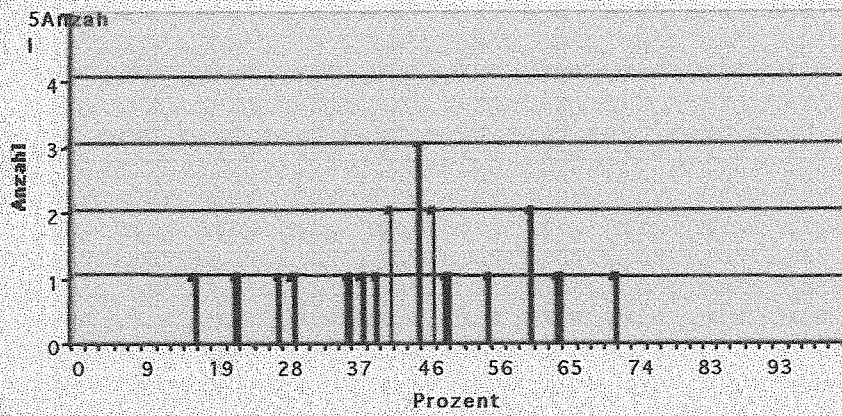
Insgesamt ist festzustellen, daß eine breitere Streuung der Ergebnisse in den H-Klassen als in den I- und R-Klassen vorliegt, wobei eine starke

Veränderung zwischen I 7 und I 8 auffällig ist. Die Ergebnisse der R-Klasse geben die wie erwartet höhere Leistungsfähigkeit dieser Schüler wieder, allerdings bleibt festzustellen, daß die Leistungsfähigkeit der H-Klassen beim Vergleich mit den I- und R-Klassen relativ hoch ausfällt.

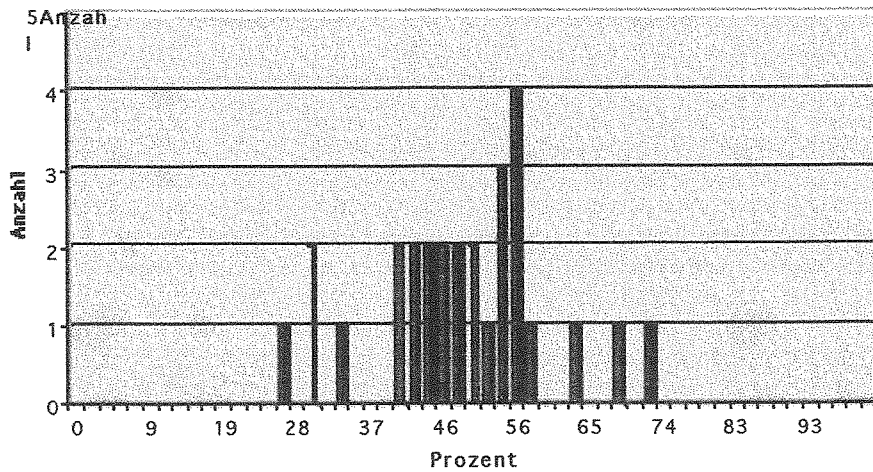
Hörspieltest 7. Klassen Hauptschule



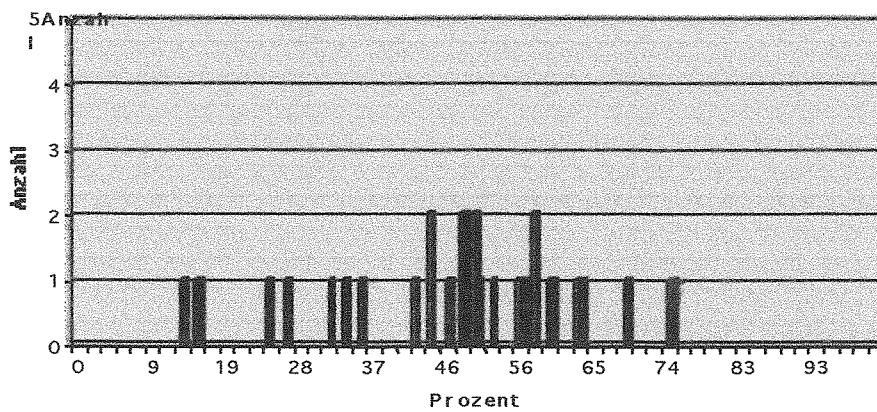
Hörspieltest 7. Klassen integriert



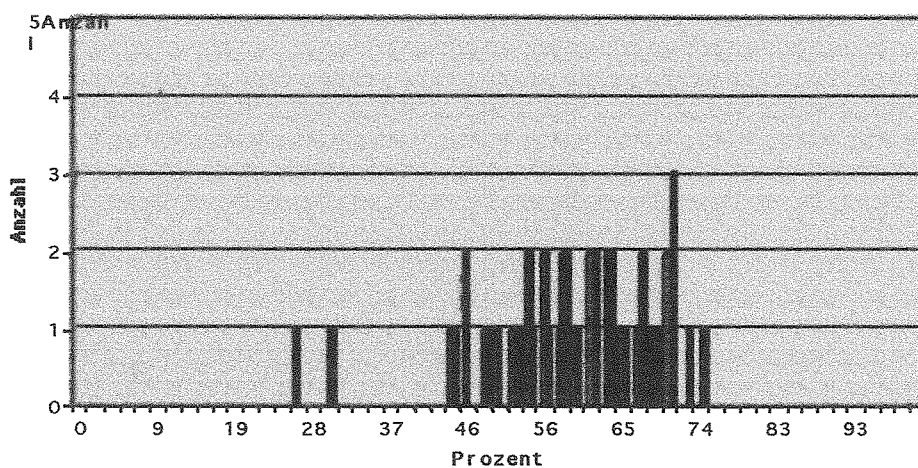
Hörspieltest 7. Klasse Realschule



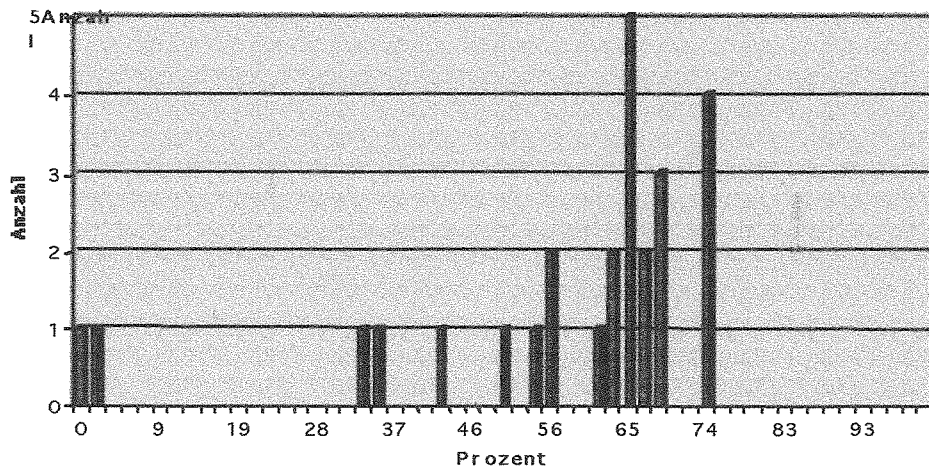
Hörspielttest 8. Klassen Hauptschule



Hörspielttest 8. Klassen integriert



Hörspielttest 8. Klasse Realschule



2.2.1.2 Englischtest

Testbeschreibung

Die Schüler erhielten als Testbogen eine Arbeitsaufgabe aus dem „Workbook English H 3“, S. 20 („Saturday Jobs“).

Nach einer kurzen Lesephase mußten Fragen zum Textverständnis beantwortet werden (Testzeit : 30 Minuten).

Ergebnisse / 7. Jahrgangsstufe

In den 7. H-Klassen ergibt sich eine Streuung zwischen 19 und 94 %, wobei eine Häufung bei 56 und 63 % zu verzeichnen ist (11 von 21 Schülern erreichten diese beiden Prozentwerte, einzelne Schüler erreichten die Zwischenwerte).

Die 7. I-Klassen zeigten ein gleichmäßigeres Leistungsbild, jeweils 5 Schüler erreichten 44, 50, 63 und 75 %, 7 Schüler 69 % und 8 Schüler 81 % der Punkte, die Spitzen lagen bei 19 und 94 % (Gesamtschüler : 43). Aus der Grafik der 7. R-Klasse ist ersichtlich, daß die Leistungsfähigkeit eine höhere Skala erreicht. 6 von 31 Schülern erreichten Werte zwischen 44 und 56 %, 25 von 31 Schülern erreichten Werte zwischen 69 und 94 %.

Lag der unterste Punktwert bei den H- und I-Klassen bei 19 %, so stieg dieser hier auf 44 %.

Ergebnisse / 8. Jahrgangsstufe

Die Tendenzen der 7. Jahrgangsstufe setzen sich hier fort.

Die H-Klassen zeigen eine starke gleichmäßige Steuung zwischen 25 und 94 % ohne nennbare Spitzenwerte.

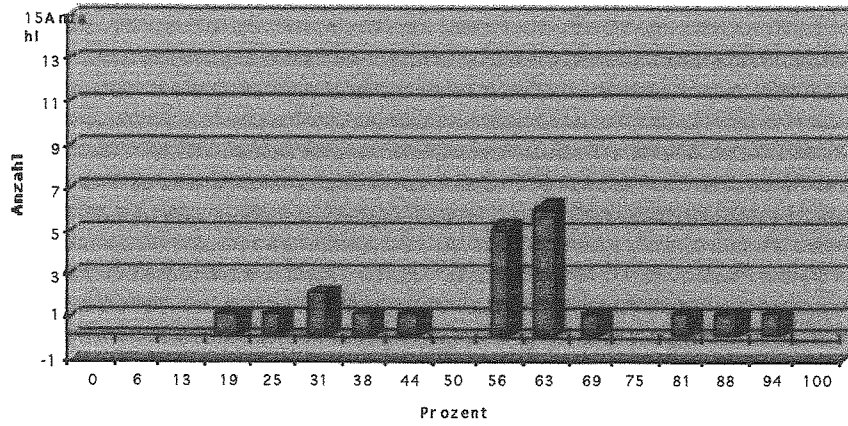
In den I-Klassen liegt der untere Wert bei 38 % , bei I 7 im Vergleich bei 19 %. 23 von 40 Schülern erreichten Werte zwischen 56 und 81 %, 14 von 40 erreichten 88 % und 1 bzw. 2 kamen auf 94 bzw. 100 %.

In der R-Klasse ergab sich eine gleichmäßige Verteilung bei 26 von 28 Schülern zwischen 63 und 100 %.

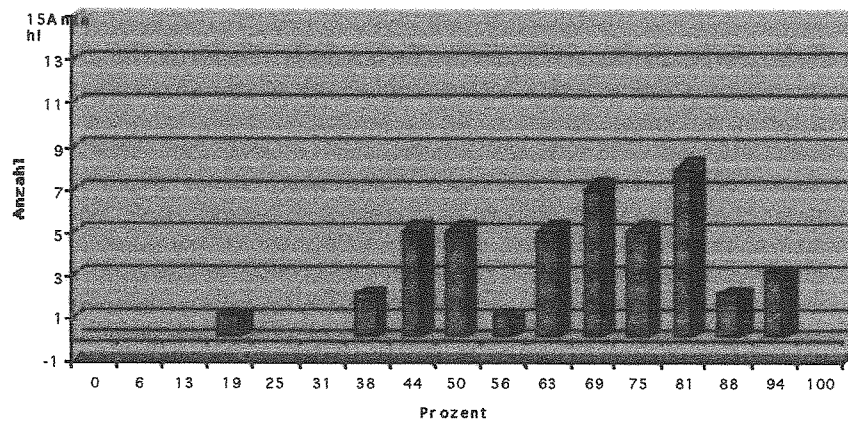
Zusammenfassung

Auch hier ist eine höhere Leistungsfähigkeit der I-Schüler im Vergleich zu den H-Schülern festzuhalten. Wie erwartet, liegen die Ergebnisse der R-Schüler noch darüber. Eine jahrgangsbezogene Leistungssteigerung zwischen 7 und 8 ist ebenfalls deutlich erkennbar.

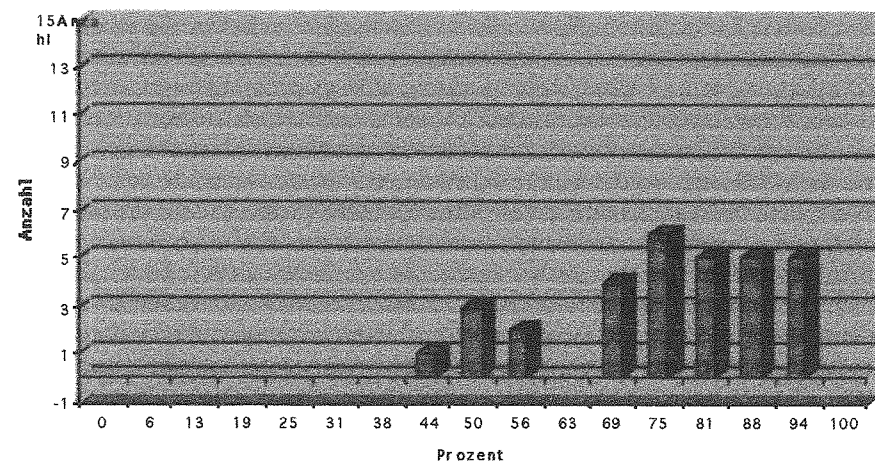
Englishtest 7. Klassen



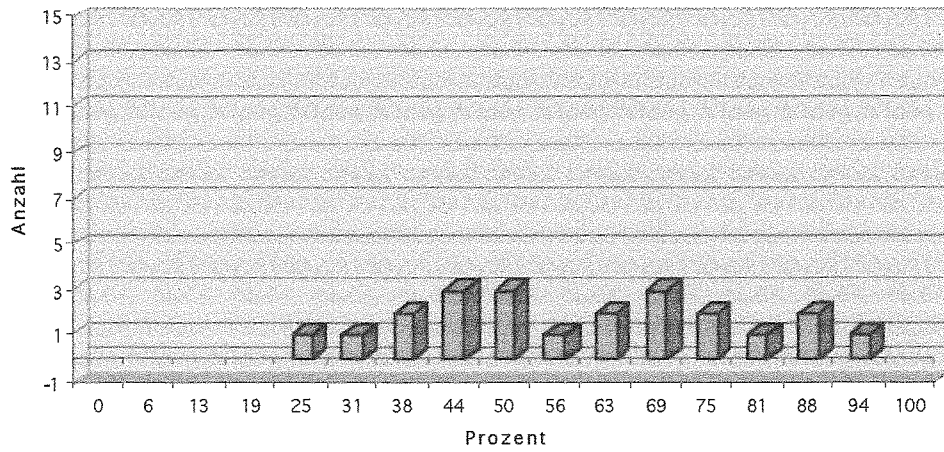
Englishtest 7. Klassen



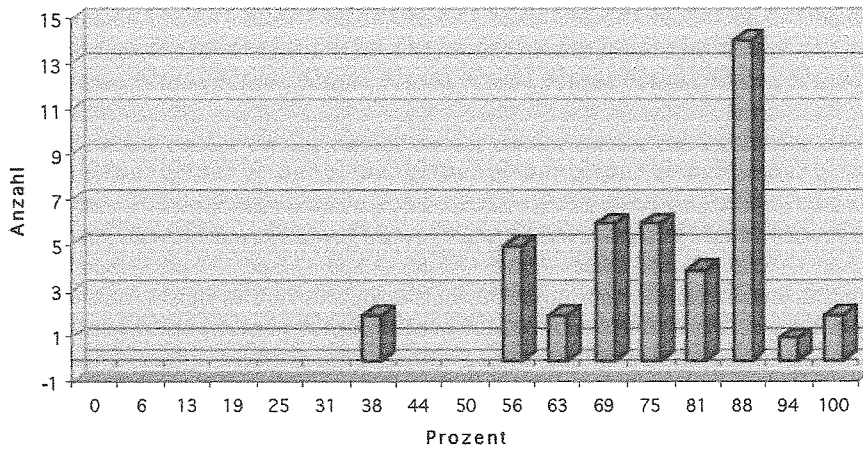
Englishtest 7. Klasse



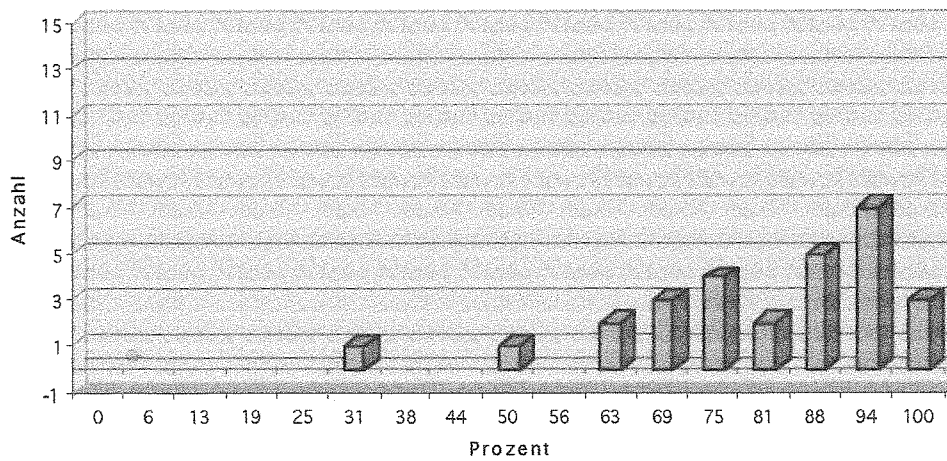
Englishtest 8. Klassen Hauptschul



Englishtest 8. Klassen integriert



Englishtest 8. Klasse Realschule



2.2.1.3 Mathematiktest

Testbeschreibung

Der Mathematik-Arbeitsbogen enthielt verschiedene Aufgaben aus den Bereichen Grundrechenarten, Bruchrechnung und Prozentrechnung.

Ergebnisse / 7. Jahrgangsstufe

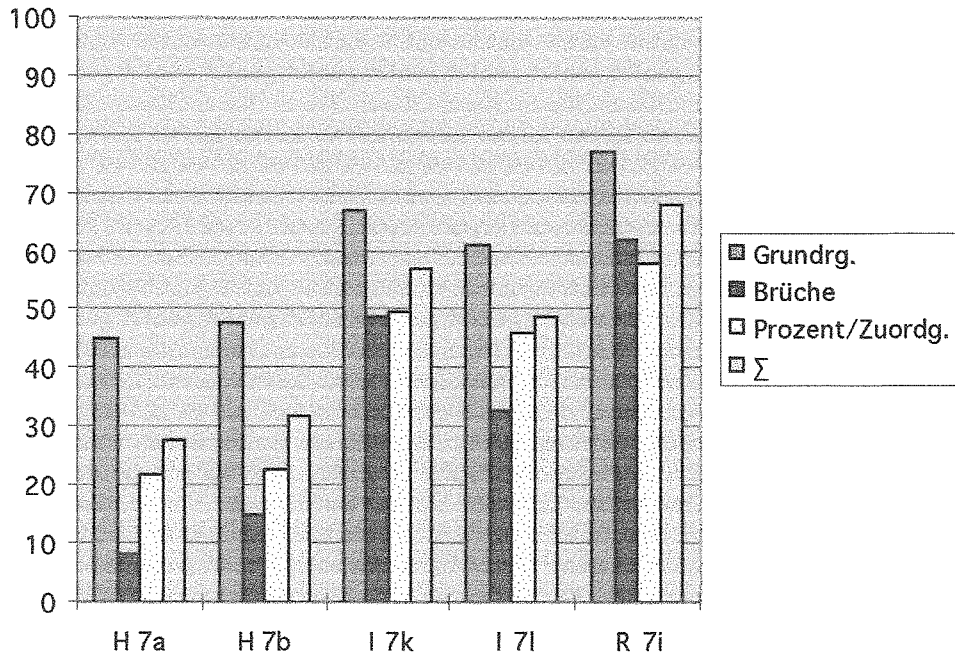
Die H - Schüler lösten ein Drittel der Aufgaben, während dieser Wert bei den Schülern der I - Klassen bei über 50 % lag. Zwei Drittel aller Aufgaben wurden von den R - Schülern richtig gelöst.

Ergebnisse / 8. Jahrgangsstufe

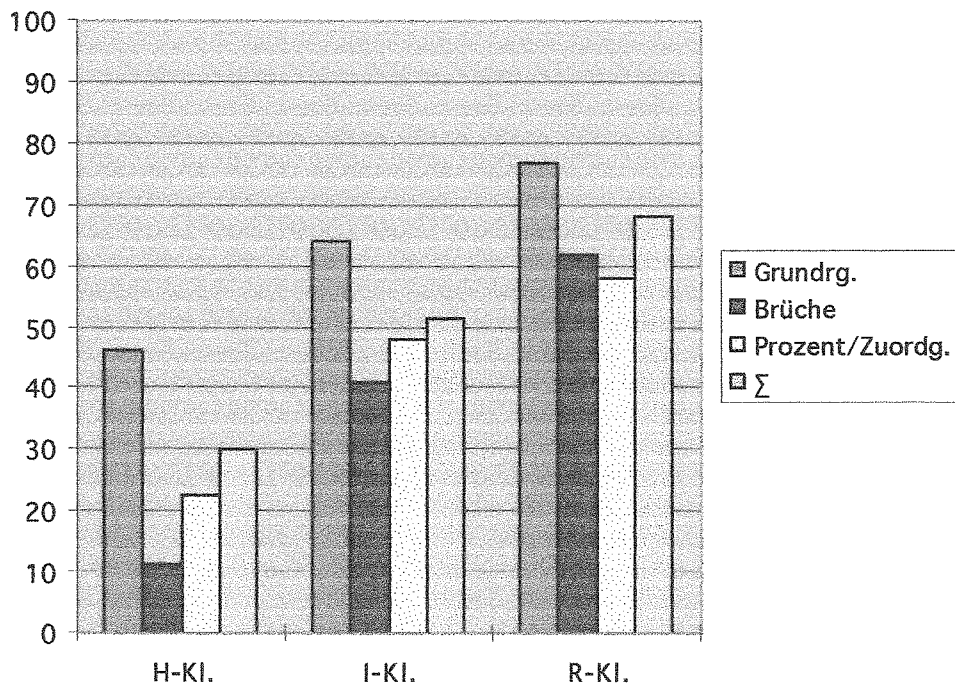
Auffällig ist das positive Ergebnis der H - Schüler der 8. Klassen, die einen ähnlich hohen Wert wie die Schüler der I - Klassen erreichten. Der Grund hierfür besteht darin, daß die in diesen Klassen unterrichtenden Kollegen in einem großen zeitlichen Rahmen die Grundrechenarten eingeübt haben.

Bei der R - Klasse (erreichter Wert 71%) ist eine leichte Verbesserung gegenüber der 7. Jahrgangsstufe feststellbar, prozentual ähnlich wie bei den I - Klassen.

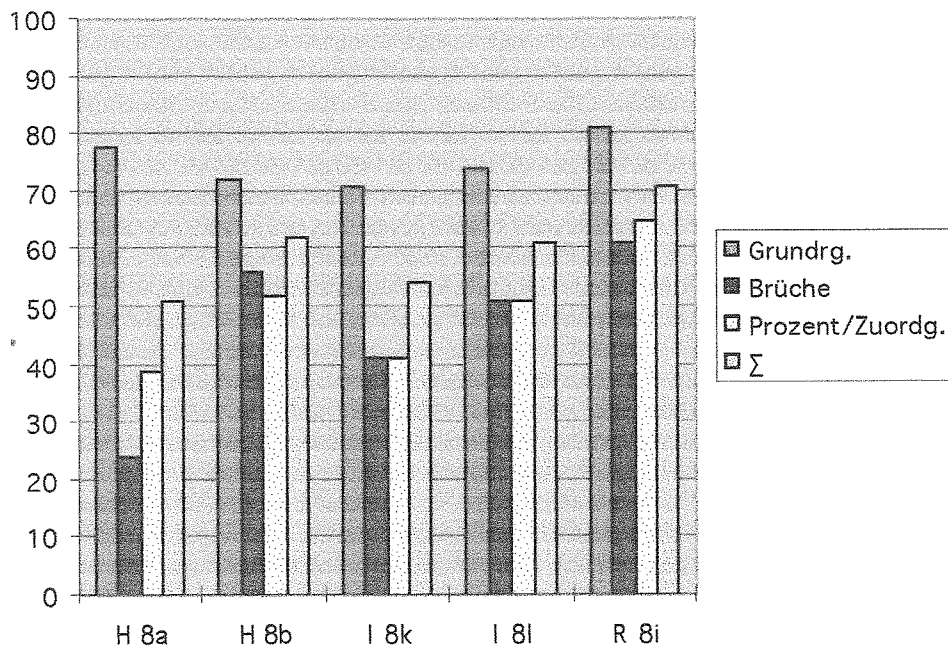
7. Klassen



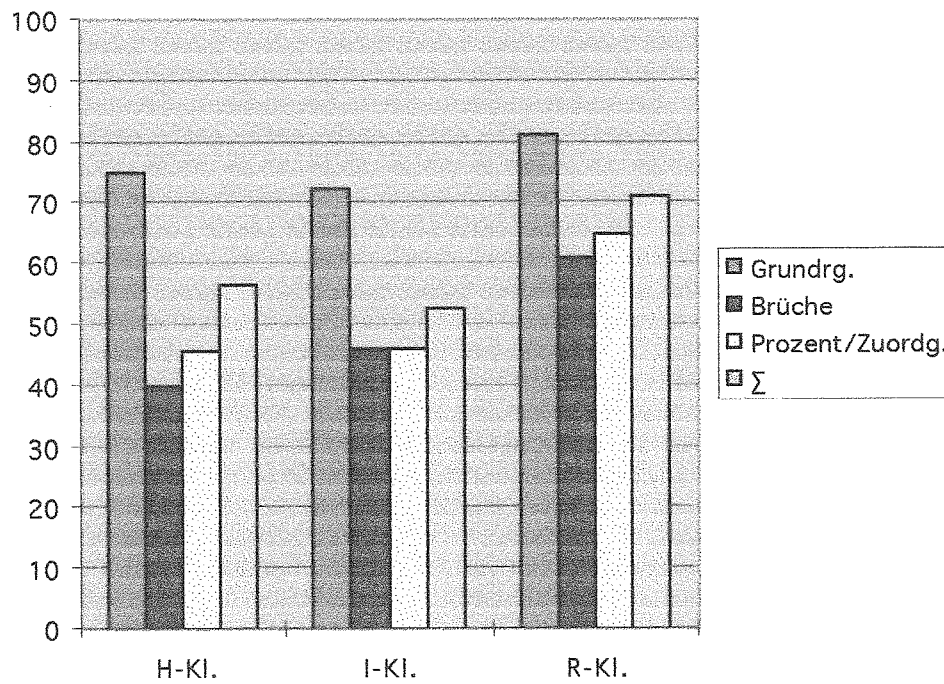
7. Klassen

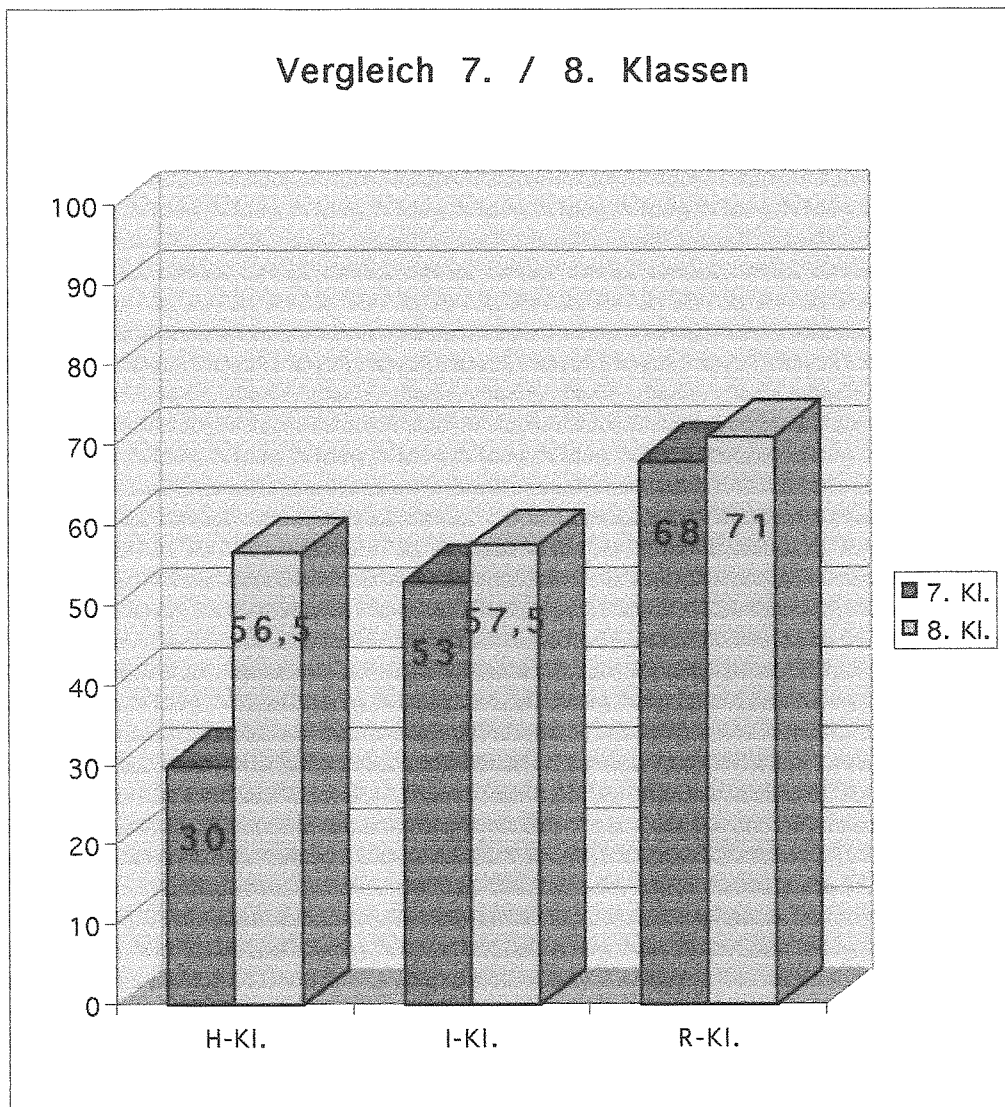


8. Klassen



8. Klassen





2.2.1.4 Analogietest / Intelligenztest

Testbeschreibung

Die Schüler erhielten für den Test folgende Lehrerinformation:

„Es handelt sich um Denksportaufgaben, und wir lösen ein Beispiel gemeinsam“.

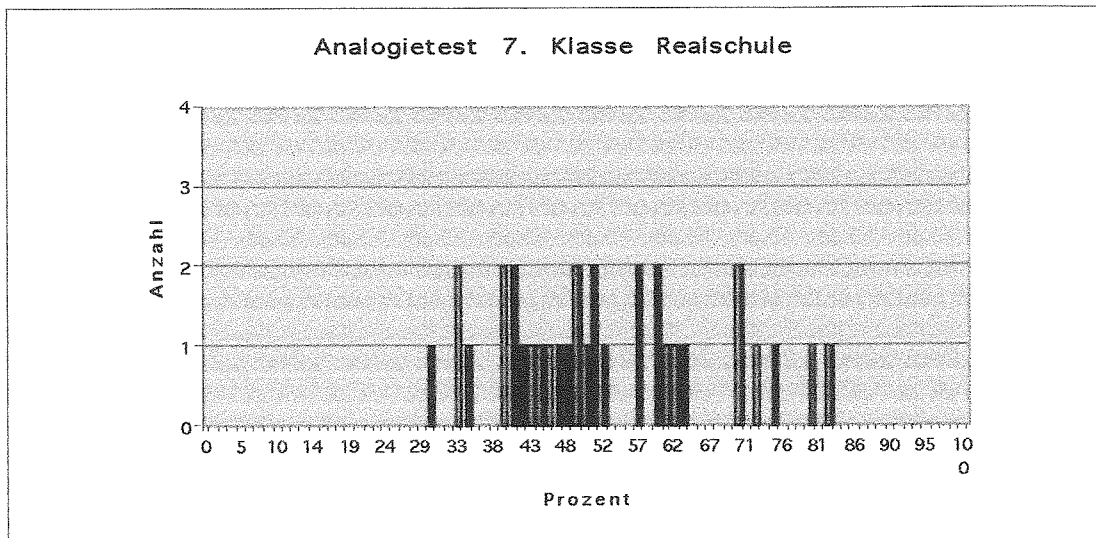
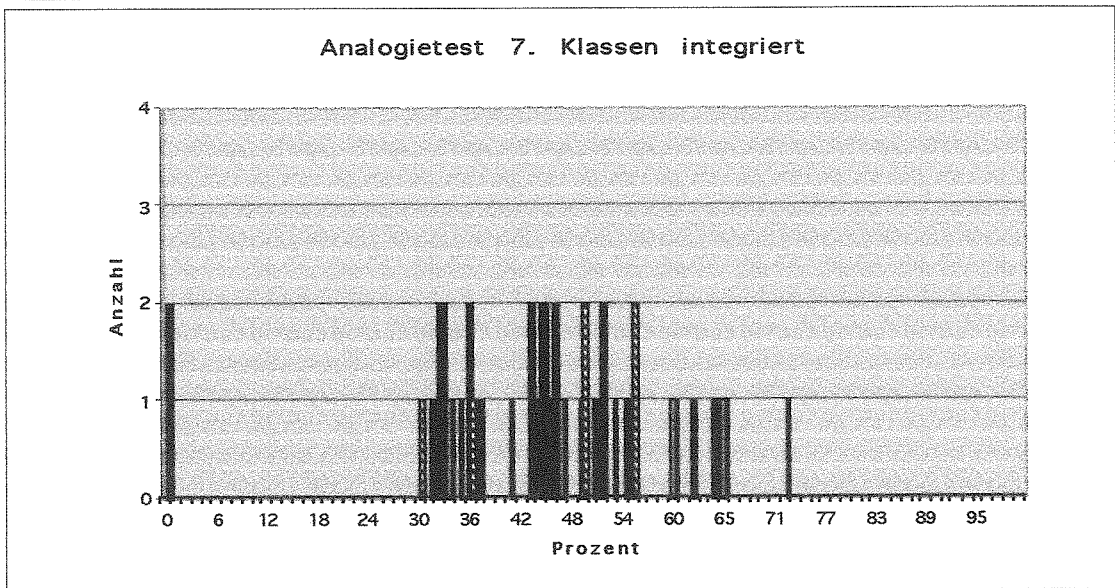
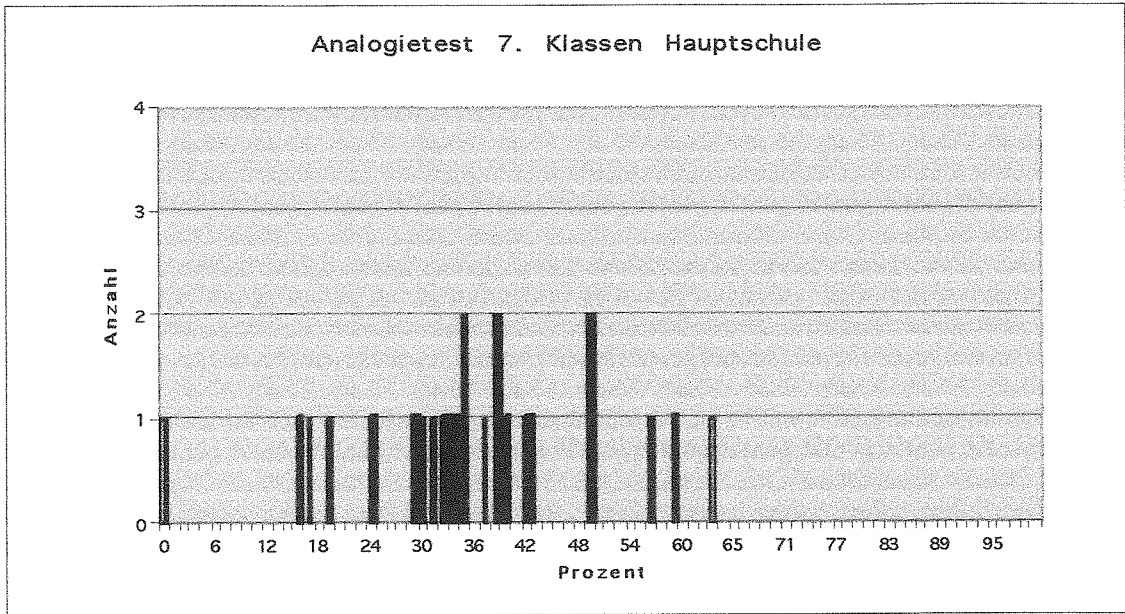
Der Lehrer gab Erklärungen und beantwortete Fragen. Als alle Schüler das Prinzip verstanden hatten, begann die Testphase. Die Schüler hatten 30 Minuten Zeit.

Der Test fragt die Fähigkeit Gesetzmäßigkeiten zu erkennen und anzuwenden ab, wobei er sich der Medien Wort, Bild und Figur bedient.

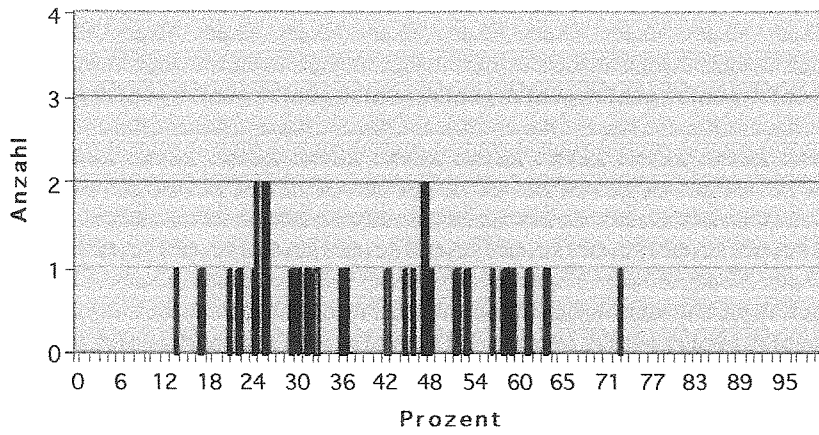
Ergebnisse

Die Auswertung des Analogietests zeigt keine nennenswerten schulstufen- bzw. jahrgangsbezogenen Ergebnisse, lediglich eine leichte Steigerung in den erreichten Punktwerten ist zu verzeichnen.

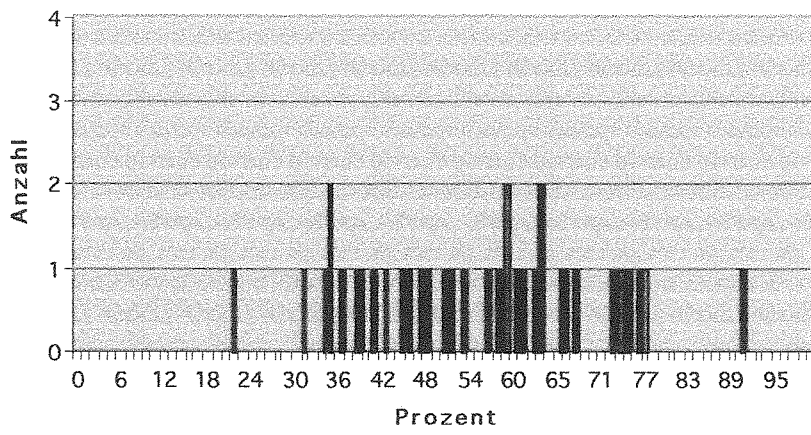
Dies läßt den Schluß zu, daß nicht etwa die Intelligenz eines Schülers über Erfolg oder Mißerfolg bei seinen schulischen Leistungen entscheidet, sondern daß dieser von anderen Faktoren wie beispielsweise Arbeits- und Sozialverhalten abhängig ist.



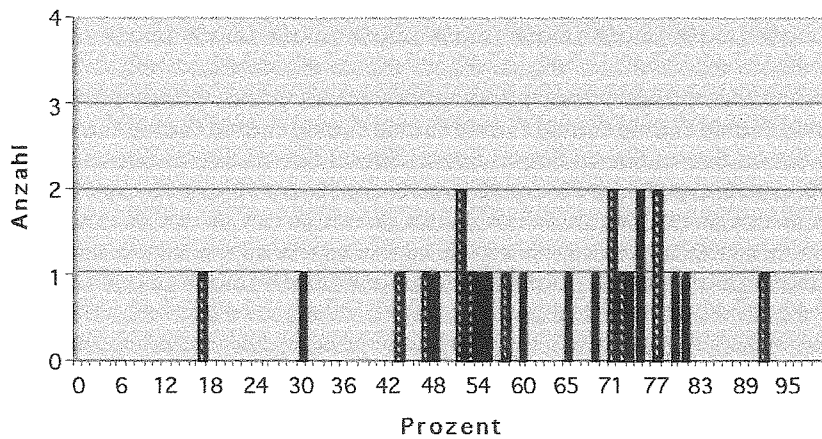
Analogietest 8. Klassen Hauptschule



Analogietest 8. Klassen integriert



Analogietest 8. Klasse Realschule



2.2.1.5 Motivationstest

Testbeschreibung

Der Test bestand aus einem Anleitungsbogen, der mit Hilfe der jeweiligen Lehrkraft erarbeitet wurde und zwei in Stillarbeit auszufüllenden , 38 Fragen umfassenden Testbögen. Das Forschungsziel war hier die Erfassung der Leistungsmotivation der Schüler.

Ergebnisse

Nach Auswertung der Testbögen teilten wir die Schüler fünf verschiedenen Motivationsgruppen zu , der Einfachheit halber im folgenden mit a - e gekennzeichnet (a= sehr gering leistungsorientiert, b= wenig leistungsorientiert, c= durchschnittlich leistungsorientiert, d= hoch leistungsorientiert und e= sehr hoch leistungsorientiert).

Ergebnisse / 7. Jahrgangsstufe

Wie vermutet, liegt die Leistungsmotivation der 7.H-Klassen (24 Schüler) hauptsächlich in den Gruppen a (8 Schüler) und b (11 Schüler). Als durchschnittlich bzw. hoch leistungsorientiert gelten nur 3 bzw. 2 Schüler.

Die 7. I-Klassen zeigen ein deutlich anderes Bild. Die Mehrzahl aller Schüler (23 von 37) sind der Motivationsgruppe c (durchschnittlich leistungsorientiert) zuzuordnen, 4 Schüler zu Gruppe a, 7 Schüler zu Gruppe b und 3 Schüler zu Gruppe d. Gruppe e (sehr hoch leistungsorientiert) ist nicht vertreten.

Die Ergebnisse der R 7-Schüler zeigen ein fast identisches Bild, 19 von 30 R-Schülern erreichen die Gruppe c, 3 Gruppe a, 4 Gruppe b, 3 Gruppe d und 1 Gruppe e.

Ergebnisse / 8. Jahrgangsstufe

Hier ist eine deutliche Veränderung der Leistungsmotivation in den H-Klassen erkennbar. Die Mehrzahl der Schüler (14 von 25) ist durchschnittlich leistungsorientiert, die restlichen Schüler finden sich in den Gruppen b (7 Schüler) und a (4 Schüler) wieder.

Auch bei den I-Klassen ist eine Konzentration in der mittleren Motivationsgruppe festzustellen (21 von 42 Schülern), allerdings nimmt auch die Gruppe der wenig leistungsorientierten Schüler (17 von 42) einen großen Raum ein. Als hoch leistungsorientiert ist nur noch 1 Schüler einzuordnen.

Die Analyse der R-Klassen ergibt ein ähnliches Bild: eine Häufung in Gruppe c (15 von 27 Schülern) in Verbindung mit einer Zunahme in Gruppe b (8 von 27) , Gruppen e und d je 1 Nennung.

Zusammenfassung

Ist bei den H - Klassen eine deutliche Steigerung der Leistungsmotivation von der 7. auf die 8. Jahrgangsstufe erkennbar, so ergibt sich bei den I- und R-Klassen eine leichte Abnahme.

Motivationstest 7. und 8, Klassen

sehr wenig leistungsorientiert

H7	7 int.	R7
8	4	3

H8	8 int.	R8
4	3	2

wenig leistungsorientiert

H7	7 int.	R7
11	7	4

H8	8 int.	R8
7	17	8

durchschnittlich leistungsorientiert

H7	7 int.	R7
3	23	19

H8	8 int.	R8
14	21	15

hoch leistungsmotiviert

H7	7 int.	R7
2	3	3

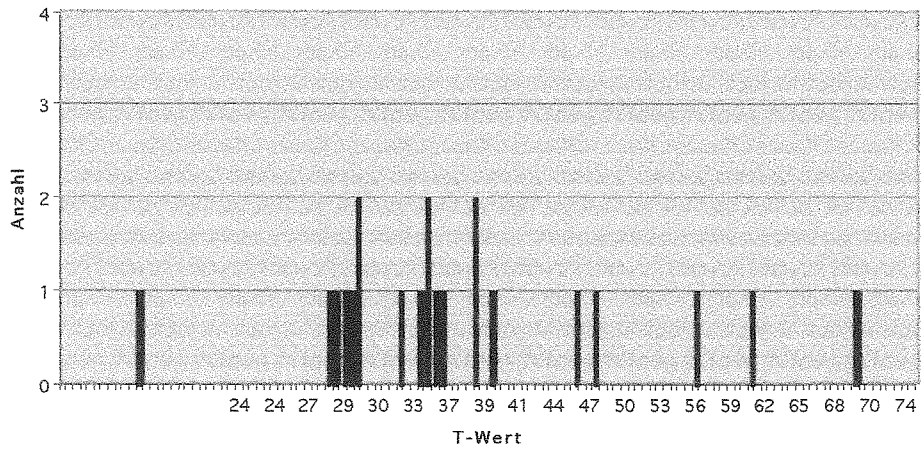
H8	8 int.	R8
0	1	1

sehr hoch leistungsorientiert

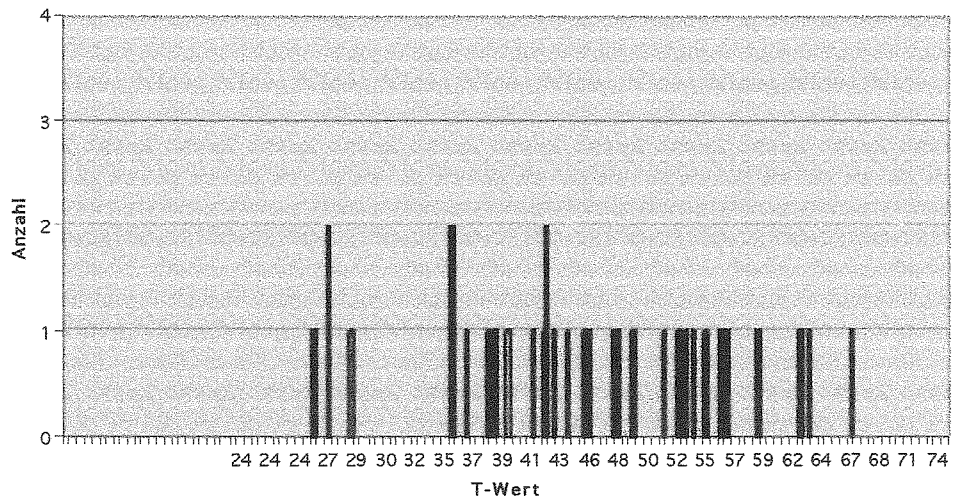
H7	7 int.	R7
		1

H8	8 int.	R8
		1

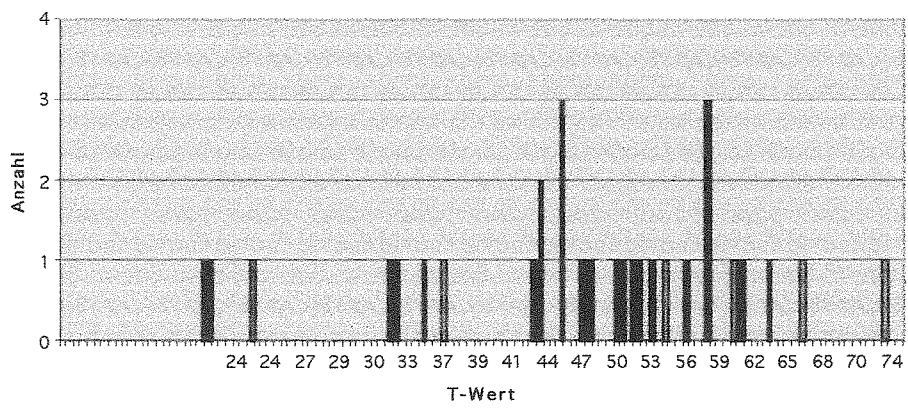
Motivationstest 7. Klassen Haupts



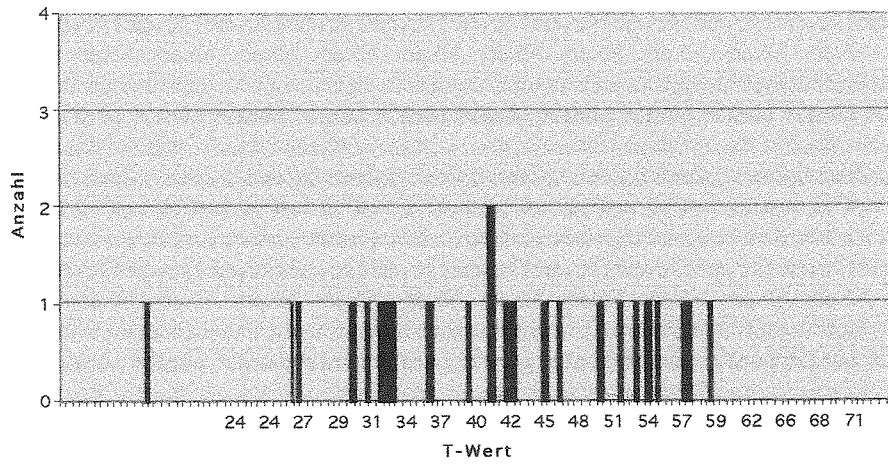
Motivationstest 7. Klassen integ



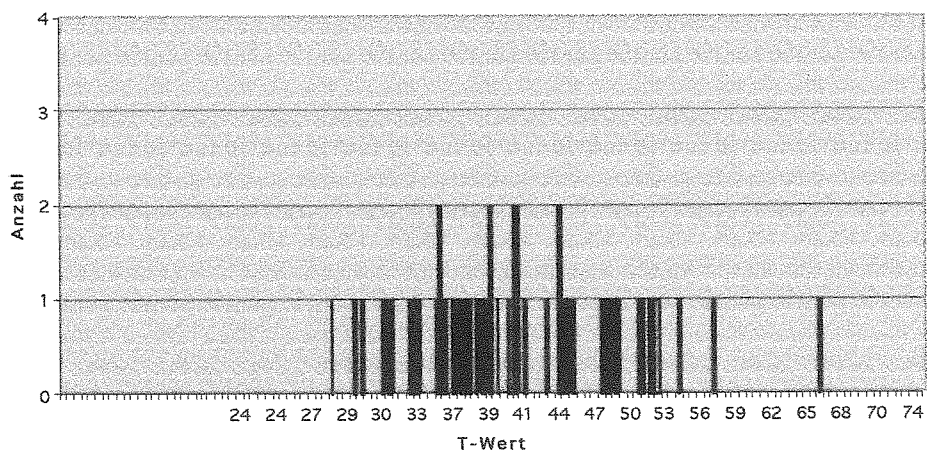
Motivationstest 7. Realse



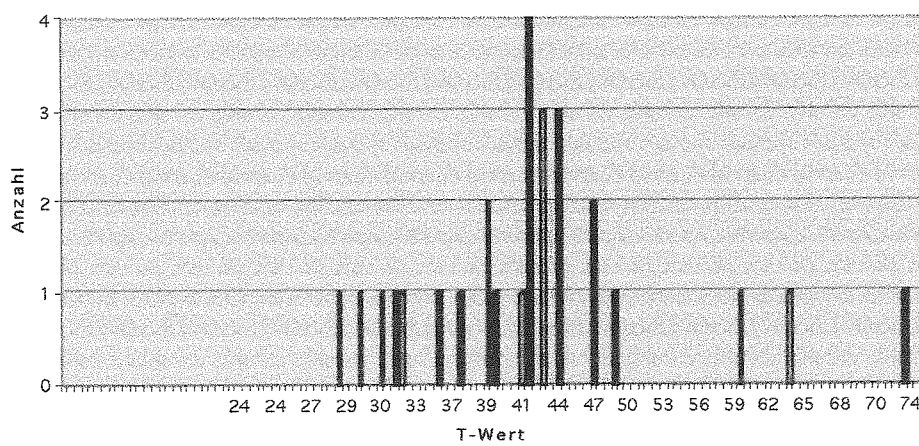
Motivationstest 8.Klassen Haupts



Motivationstest 8. Klassen integriert



Motivationstest 8. Klasse Realschule



2.2.1.6 Gesamtergebnis der Testreihe

Zusammenfassend läßt sich feststellen, daß die Schüler der Integrationsklassen sowohl eine höhere Leistungsfähigkeit als auch eine höhere Leistungsfähigkeit als die Vergleichsschüler der H-Klassen aufweisen.

Als Erklärungsansatz mag dienen, daß die I-Klassen sich überwiegend aus guten Hauptschülern und schwachen bzw. guten Realschülern zusammensetzen. Bei der Bewertung der Leistungsmotivation ist zu vermuten, daß auch schwache Hauptschüler in den I-Klassen durch die gleichzeitige Anwesenheit der Realschüler einen Motivationsschub erhalten, fundierte Erkenntnisse für diese These fehlen jedoch. Inwieweit die Motivation der Realschüler in den I-Klassen durch die H-Schüler gedämpft wird, läßt sich im Rahmen unseres Forschungsprojektes leider ebenfalls nicht feststellen.

Bei der Erfassung der Intelligenz waren keine gravierenden Unterschiede der getesteten Klassen erkennbar.

Bei der Analyse sämtlicher Testergebnisse muß natürlich einschränkend festgestellt werden, daß der Vergleich der Jahrgangsstufen 7 und 8 verschiedene Klassen erfaßt. Aufschlußreich wären auch Entwicklungsvergleiche ein und derselben Klassen gewesen, dies hätte allerdings einen sehr hohen Aufwand an Lehrer- und Schülerkapazitäten erfordert.

Vor diesem Hintergrund müssen alle Testergebnisse relativiert werden.

2.2.2 Deuschtests / Schuljahr 1997/98, 2. Halbjahr

2.2.2.1 Allgemeines

Zum Ende des 2. Halbjahres im Schuljahr 1997/98 wurde ein Deutsch-Vergleichstest in allen 9.Klassen des Schulzentrums durchgeführt, um die Leistungsfähigkeit, insbesondere der ehemaligen Integrationsschüler im Vergleich mit den Regel-Hauptschülern und -Realschülern zu erforschen. Um den zu erwartenden unterschiedlichen Vorkenntnissen im Fach Deutsch Rechnung zu tragen, wurden leistungsgestaffelte Tests durchgeführt.

2.2.2.2 Deuschtests (H-Klassen)

Die Schüler erhielten zwei Testbögen (Test I: Gegensatzpaare, Test II : Zerfallene Sätze). Als Bearbeitungszeit wurde eine Unterrichtsstunde (45 Minuten) zur Verfügung gestellt.

Getestet wurden Sprachgefühl, Erkennen von grammatikalischen Gesetzmäßigkeiten eines Satzes und das Verständnis von sprachlichen Analogien.

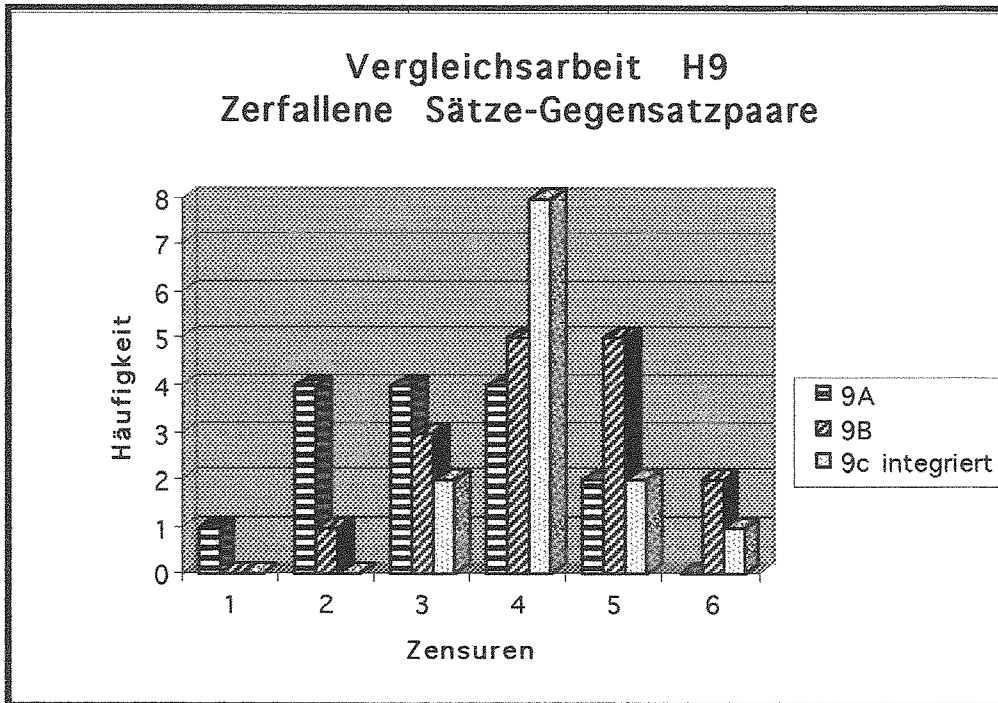
Klasse	Anzahl	Zensur					
		1	2	3	4	5	6
9A	15	1	4	4	4	2	0
9B	16	0	1	3	5	5	2
9C(INT)	13	0	0	2	8	2	1

9A: 96% der Schüler zeigten ausreichende, 14% nicht ausreichende Leistungen.

9B: 56% der Schüler zeigten ausreichende, 44% nicht ausreichende Leistungen.

9C: 77% der Schüler zeigten ausreichende, 23% nicht ausreichende Leistungen.

Diese Ergebnisse zeigen, daß es keine Leistungsunterschiede zwischen den ehemals integrierten und den herkömmlichen H- Schülern gibt, so daß keine relevanten Aussagen über die Integrationsschüler gemacht werden können. Es liegt eine ganz normale Streuung innerhalb einer Jahrgangsbreite vor.

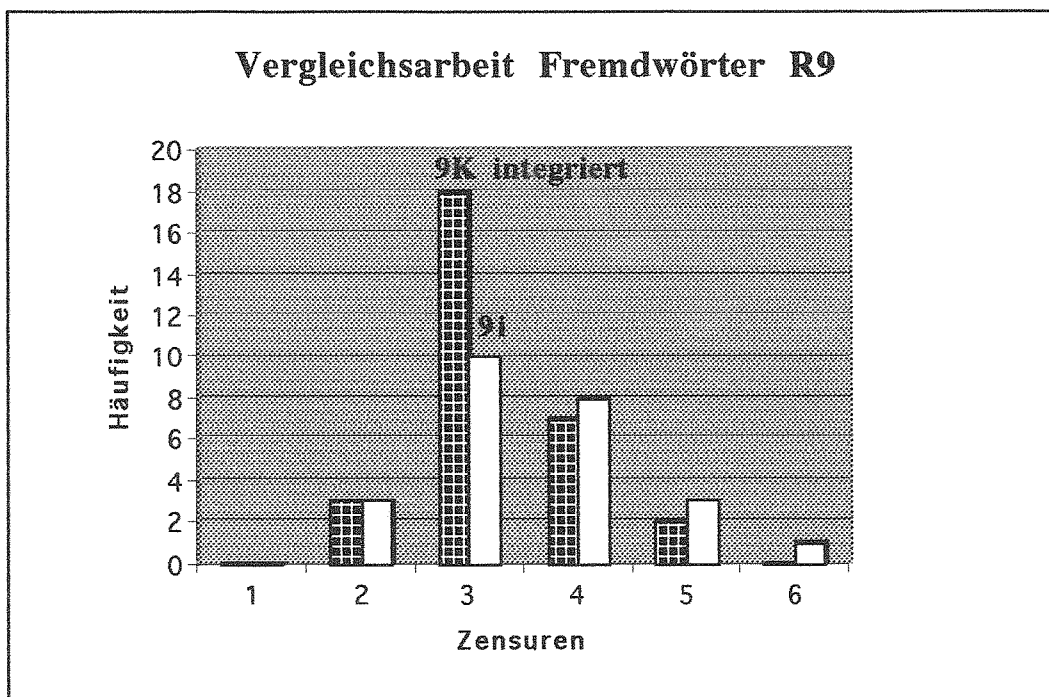


2.2.2.3 Deutshtests (R - Klassen)

Die Schüler erhielten fünf Testbögen. Die Bearbeitungszeit wurde ebenfalls auf 45 Minuten begrenzt. Der Fremdwörtertest war so angelegt, daß verschiedene Fähigkeiten mit unterschiedlichen Schwierigkeitsgraden getestet wurden: Zuordnungsaufgaben, Ableitungsaufgaben, Einsetzungsaufgaben (Lückentext).

Klasse	Anzahl	Zensur					
		1	2	3	4	5	6
9K(INT)	30	0	3	18	7	2	0
9I	25	0	3	10	8	3	1

Die Ergebnisse zeigen, daß die abgefragten Fähigkeiten bei den ehemals integrierten Realschülern ebenso gut bzw. etwas besser vorhanden sind als bei den Regel-Realschülern.



V. Auswertung der Erfahrungen

5.1. Schüler der Integrationsklassen

Wie die Erfahrungen der letzten Jahre zeigen, wird ein möglichst hochwertiger Schulabschluß, d.h. mindestens der Realschulabschluß, als Voraussetzung für gute Erfolgsaussichten im Berufsleben von Eltern für ihre Kinder angestrebt.

Die Möglichkeit, nach Ablauf der Orientierungsstufe dieses Ziel über einen nochmaligen, zweijährigen Bewährungszeitraum zu erreichen, führte bei fast allen Schülern der Integrationsklassen zu einem Motivationsschub. Viele dieser Schüler hatten während der Orientierungsstufe aus unterschiedlichen Gründen in einigen Fächern keine guten Noten erzielt und erhofften sich jetzt bessere Leistungsergebnisse.

Die ruhige Lernatmosphäre in den außendifferenzierten, leistungsorientierten Fächern *Englisch* und *Mathematik* ermutigte gerade zurückhaltende Schüler, sich stärker am Unterricht zu beteiligen und bei Schwierigkeiten angstfrei Fragen zu stellen. Wohl auch besonders dieser Umstand bestärkte viele Schüler in einem guten Arbeitsverhalten.

Das Sozialverhalten der Schüler untereinander war aufgrund der gemischten Zusammensetzung der Klassen relativ stabil. Vorhandene Differenzen störten deshalb nicht nachhaltig die Lernatmosphäre. Auch wenn ein Schüler, der als Realschüler in der 7. Klasse begonnen hatte, letztlich scheiterte, führte dieses nicht zu einem Persönlichkeitseinbruch. Gründe dafür können in der Transparenz der Bewertungsmaßstäbe liegen.

Da die Schüler nach jeder Klassenarbeit die Rückmeldung über ihr Abschneiden nach Hauptschul- bzw. Realschulkriterien erhielten, konnten sie sich besser selber einschätzen und auch Mißerfolg besser tolerieren.

5.2. Lehrer der Integrationsklassen

Die Arbeit in den Integrationsklassen verlangte von den Kollegen vor allem in den Fächern *Deutsch*, *Englisch* und *Mathematik* eine stärkere Bereitschaft zu Kooperation. Die gemeinsamen Absprachen zwangen zu einem Nachdenken über eigene Leistungsanforderungen und Bewertungsmaßstäbe und zur kritischen Auseinandersetzung mit den TeamkollegInnen. Diese Erfahrungen waren für viele neu und verliefen nicht immer reibungslos. Doch die letztlich gefundenen Kompromisse bedeuteten auch eine neue Sicherheit, da man sich nicht als Einzelkämpfer fühlen mußte. Der Zwang zu gemeinsamen Absprachen hat den Kontakt

mancher KollegInnen untereinander gestärkt, andere beschränkten sich lieber auf das unbedingt erforderliche Mindestmaß.

5.3. Klassenlehrer

Der Klassenlehrer einer Integrationsklasse unterrichtete nur mit einer relativ geringen Stundenzahl alle Schüler der Klasse allein.

Organisatorische Aufgaben und pädagogische Arbeit standen deshalb häufig unter Zeitdruck. Die Auseinandersetzung mit sozial auffälligen Schülern, die zudem in ihrem Leistungsvermögen überfordert waren, beanspruchte zumindest im 7. Schuljahr einen erheblichen Aufwand an Zeit und Kraft.

5.4. Zusammenstellung der Integrationsklassen

Bei der Zusammenstellung der 7. Integrationsklassen konnte wegen der großen Zahl von Anmeldungen eine Auswahl durch die Schulleitung getroffen werden. Schüler mit sehr schlechten Noten wurden nicht in diese Klassen übernommen. Dadurch sollte eine relativ homogene Leistungsfähigkeit der Klassen erreicht werden.

Die Zahl der Haupt- und Realschüler sollte etwa jeweils die Hälfte sein. Es wurde davon ausgegangen, daß aus den Integrationsklassen zu Beginn von Klassenstufe 9 eine Realschulklasse und eine Hauptschulklasse hervorgehen würden. Auf den ersten Durchlauf traf diese Annahme auch zu. Bei dem zweiten Durchlauf allerdings werden aus einer Klasse nur fünf Schüler die 9. Realschulklasse besuchen. Die anderen zwanzig Schüler werden als ein Hauptschulklassenverband bestehen bleiben.

In der anderen Integrationsklasse sind es 12 Realschüler und 13 Hauptschüler. Beide Gruppen werden mit bestehenden Klassenverbänden zusammgelegt, was für alle Beteiligten eine erschwerende, schwer einzuschätzende Situation in der 9. Klassenstufe bedeutet.

5.5 Vertretungsunterricht

Fiel in den Fächern Englisch oder Mathematik eine Lehrkraft z. B. durch Krankheit aus, übernahmen die beiden anderen Lehrkräfte jeweils eine ganze Klasse. Diese auf den ersten Blick und vor allem aus der Sicht des Vertretungsplaners einfache und sinnvolle Lösung erwies sich jedoch zunehmend als belastend. Zwar kannte der Fachlehrer einen Teil der Schüler, doch eine kontinuierliche Weiterführung der Arbeit war dennoch schwer möglich. Die neu hinzugekommenen Schüler hatten Schwierigkeiten, sich auf den Vertretungslehrer einzustellen. Auch gab es gegen Ende der 8. Klasse Unterschiede der einzelnen Gruppen in den Lerninhalten, weil die leistungsstärkere Gruppe Themen behandelte, die für die 9. Realschulklasse Voraussetzung waren.

5.6 Zensurierung

Die Zensurierungskriterien, die auf fast alle Fächer angewendet wurden, waren sowohl für die Schüler als auch für ihre Eltern gut nachzuvollziehen. Dadurch konnte vermieden werden, daß sich Schüler ungerecht beurteilt fühlten.

Allerdings erfuhren die angelegten Bewertungsmaßstäbe eine Veränderung im zweiten Durchgang. Es wurde eine strengere Bewertung nach Realschulmaßstäben vereinbart. Am Ende des ersten Durchgangs hatten nämlich relativ viele Schüler aufgrund guter Noten, die sie jedoch in den leistungsschwächeren Kursen erzielt hatten, in die 9. Realschulklasse gewechselt. Dieser Umstand hatte bei vielen dieser Schüler zum Scheitern am Ende von Klasse 9 geführt.

5.7. Auswirkung auf die herkömmlichen Klassen

Eine Auswirkung des Integrationsmodells auf die anderen Klassen des Jahrgangs darf nicht außer acht gelassen werden.

Die herkömmlichen Realschulklassen zeichneten sich trotz hoher Klassenfrequenzen (33 Schüler) durch gutes Arbeitsverhalten und Leistungsvermögen sowie soziale Stabilität aus. Die Zahl gescheiterter Schüler war in beiden Durchgängen gering.

Ganz anders sah die Arbeit in den reinen Hauptschulklassen aus. Sie war in besonderem Maße betroffen von dem Integrationsmodell. Die leistungsstärkeren Hauptschüler fehlten in diesen Klassen und die schwachen Schüler hatten große Mühe, den Stoff der Hauptschule zu bewältigen. Neben kognitiven Schwierigkeiten erschwerten Leistungsverweigerung, Schulverweigerung und individuelle Probleme der Schüler eine erfolgreiche und zufriedenstellende Arbeit.

Die Klassenkollegien bemühten sich um eine enge Zusammenarbeit mit der Sonderschule. Man vereinbarte gegenseitige Hospitationen und gemeinsame Fortbildungen. Doch auch dieses bedeutete eine neben der normalen Arbeit zusätzliche Belastung der KollegInnen, zumal sie nicht in Sonderschulpädagogik ausgebildet sind.

Es bleibt abzuwarten, wie sich in Klassenstufe 9 die Zusammenlegung einer dieser Hauptschulklassen mit den Hauptschülern aus einer integrierten Klasse gestalten wird.

VI. Ausblick

Als besonders nachteilig und von Beginn an auch anders zugesagt erscheint den Mitgliedern des Integrationsausschusses die unterbliebene wissenschaftliche Unterstützung zur genaueren Untersuchung der sozialen Aspekte in den Integrationsklassen. Vielleicht hätte dann die Zeit intensiver genutzt werden können und nach Ablauf dieser kurzen Zeitspanne der Schulbegleitforschung das Integrationsmodell genauer bewertet werden können.

So sind wir uns aber einig, daß eine abschließende, eindeutige Aussage zur Effizienz des Integrationsmodells sich nach nur zwei Durchläufen nicht machen läßt.

Sicherlich gibt es keine Ideallösung für alle Schüler.

Für die Mehrheit der Schüler aber gilt dennoch:

Die Integrationsklassen in 7 und 8 verhindern einen erheblichen Teil der zu Beginn unserer Arbeit beschriebenen Probleme.

Die Erfahrungen mit Integration sind es wert, weiter fortgesetzt zu werden. Allerdings muß betont werden, daß ein solches Modell nicht zum Nulltarif umgesetzt werden kann. Differenzierungsgruppen erfordern mehr Lehrerstunden als Unterricht im Klassenverband. Aber Schule muß sich verändern und schülerorientiert sein.

Unser Ziel ist, dieses Modell in den nächsten Jahren weiter zu erproben und zu verbessern. Die Unterstützung durch die Elternschaft wurde auch in den vergangenen zwei Jahren durch die Zahl der Anmeldungen ersichtlich. Leider konnte wegen der geringen Jahrgangsbreite von Schülern in OS Klasse 6 nicht die erforderliche Schülerzahl von 50 für zwei Integrationsklassen gefunden werden. Da die Schülerzahlen aber wieder steigen werden, könnte das Integrationsmodell dann fortgesetzt werden.

Anhang

Der Sen.f. Bildung und Wissenschaft
Frau Dr. Kernade

Betr.:Schulbegleitforschung Antrag/ Projekt 61

Thema: Integration Hauptschule/Realschule (SZ-Obervieland)

1.Antragsteller:

1.1 Schule (s. 5.)

1.2. Kooperationspartner

- Professor Dr. Leo Roth, Universität Bremen

- Studenten/innen von Prof. Roth

2. Forschungsschwerpunkte

Das Projekt ist dem Forschungsschwerpunkt 2 zugeordnet, obwohl die beiden anderen Schwerpunkte auch berührt werden. Die in unserem Schreiben vom 13. 2. 95 bereits beschriebene Begründung für das Projekt soll insoweit ergänzt werden, daß ein Vergleich zur Regelrealschulklasse in Bezug auf die Leistungsentwicklung und die soziale Integration der Schüler/innen angestrebt wird. Die subjektive Erfahrung der beteiligten Lehrkräfte sollte durch eine wissenschaftliche Auswertung begleitet werden, um so abgesicherte Rückschlüsse aus dem Modell ableiten zu können.

3. Das Projekt soll in der 7. und folgend in der 8. Jahrgangsstufe des SZ- Obervieland durchgeführt werden. Das Projekt ist erst einmal für zwei Durchgänge angelegt. Die Integrationsklassen sind für die Schüler nicht verbindlich, sondern können von den Eltern ausgewählt werden. Für das Schuljahr 1995/96 sind so zwei Integrationsklassen, zwei Hauptschulklassen und eine Realschulklasse eingerichtet worden. Für das nächste Schuljahr können keine verbindlichen Aussagen getroffen werden, aber es sind dann eher drei Integrationsklassen zu erwarten.

4. Laufzeit

4.1. Planungsphase1993/94

4.2. Projekt Schuljahr1995/96/97und 1996/97/98 (insgesamt 3 Jahre)

5.Beteiligte Lehrer

5.1. Planungsteam:

Herr Goldschrafe

Herr Menkens

Frau Pusch

Frau Wirth

5.2. Klassen- bzw. Fachlehrer

Frau Jung

Herr Schulz

5.3. Die Mitglieder des Forschungsteams werden während des Projektes durch die Forschungsarbeit unterschiedlich belastet sein. Wie groß die Belastung im einzelnen sein wird, ist zum jetzigen Zeitpunkt nicht vorhersehbar. Deshalb erscheint die pauschale Zuteilung von 8 Ermäßigungsstunden sinnvoll, die dann vom Forschungsteam - entsprechend der individuellen Arbeitsbelastung der Mitglieder - verteilt werden.

6. Zusätzliche Kosten entstehen voraussichtlich nicht.

7. Die Unterrichtsgestaltung (Differenzierungsmodelle, Vergleichsarbeiten, ...) wird von dem Lehrer/innenteam erarbeitet, die wissenschaftliche Begleitung setzt ein bei der Erfassung und Auswertung der benötigten Daten.

Evaluation

Für die erste Phase des Projektes ist eine Produkt- und Prozeßevaluation beabsichtigt. Ein anspruchsvolles wissenschaftliches Instrumentarium zur Datenerhebung kann nicht eingesetzt werden, da einerseits nicht ausreichend wissenschaftliches Personal zur Verfügung steht (es sei denn, es gelingt, die Forschung auf dem Niveau einer Dissertation zu leisten), andererseits Datenschutzgründe die Durchführung von Intelligenztests etc. erschweren. Zum Einsatz kommen daher Erhebungsinstrumente, wie sie von Lehrern- allerdings mit erheblichem Aufwand- in der und für die Praxis entwickelt und angewandt werden könnten (z. B. Vergleichsarbeiten, Soziogramme, Befragungen).

Das experimentelle Design

Für die Untersuchung ergibt sich als allgemeiner Versuchsplan

$G_1 \quad k_1 \quad x_t \quad k_2 \quad \dots \quad k_n$

$G_2 \quad k_1 \quad x_t \quad k_2 \quad \dots \quad k_n$

Darin bedeuten:

G_1 : Integrierte Klassen

G_2 : Realschulklasse

k_1 : Kontrolle hinsichtlich bestimmter abhängiger Variablen (a.V.)

(hier: Schulleistung; soziale Befindlichkeit)

x_t : Einwirkung eines bestimmten Einflusses (der experimentellen Variablen x_t = treatment auf G_1 und G_2 hinsichtlich der a.V.) (hier: Integrationsform)

$k_2 - k_n$: Kontrolle hinsichtlich der entsprechenden a.V. wie bei k_1 ;

horizontale Anordnung: Prozeßverlauf in der Zeit (hier : 2 Jahre)

Für die einzelnen Fragestellungen der Evaluation ist das o. a. Grundmodell ggf. zu modifizieren. Es handelt sich um ein "klassisches" experimentelles Design, das eine Versuchsgruppe: Integrierte Klassen (IK) und eine Kontrollgruppe: Realschulklasse (RS) umfaßt.

Variablen

Aufgrund der Fragestellung sollen als Untersuchungsaspekte (a.V.) berücksichtigt werden:

- Leistungen der Schüler in schullaufbahnrelevanten Fächern
 - Sozial-emotionales Klima, bzw. soziale Integration
 - Einstellungen der Schüler zur Integration/Nichtintegration
 - Auf- bzw. Abstufungsprobleme während des 7/8 Schuljahres und nach dem 8. Schuljahr
- Als Klassifikationsvariablen (unabhängige Variablen, u.V.) gelten:

- Geschlecht
- Schulklassenspezifität (RS, HS/RS)
- Leistungsniveau

Diese Klassifikationsvariablen sind evident. Daraus ergibt sich als allgemeines formalisiertes Design

u.V. / a.V.	Schulleistung	soz.emot. Klima	Schülereinstellungen	Mobilität
Geschlecht				
HS/RS				
Leistungskurs				

Dieses ist bei der Analyse jeder a.V. entsprechend zu spezifizieren.

Hypothesen

Da für diese konkrete Untersuchung keine vorliegenden wissenschaftlich abgesicherten Ergebnisse herangezogen werden können, müssen die Hypothesen ungerichtet formuliert werden, d. h. es wird nicht angegeben, in welche Richtung eine Überlegenheit/Unterlegenheit erwartet wird. Als allgemeine Hypothese, die für jede Fragestellung spezifiziert wird, gilt daher:

H_0 : Die Klassifikationsvariablen haben keinen signifikanten Einfluß auf die Mittelwertdifferenzen bzw. Häufigkeiten der a.V.

H₁ : Die Klassifikationsvariablen führen zu signifikanten Mittelwert- bzw. Häufigkeitsdifferenzen der a.V.

H₂ : Das spezifische treatment (Organisationsform) führt zu signifikanten Mittelwert- bzw. Häufigkeitsdifferenzen der a.V.

H₃ : Zwischen den Klassifikationsvariablen besteht Wechselwirkung hinsichtlich des Einflusses auf die a.V.

Damit läge ein varianzanalytisches Design vor, wobei bei der relativ kleinen Stichprobe hinsichtlich der Wechselwirkung statistisch wohl kaum Signifikanzen nachgewiesen werden können, da ein massiver Effekt der treatment- Variablen nicht erwartet werden kann, möglicherweise auch nicht einer der anderen Klassifikationsvariablen.

Dennoch können weniger anspruchsvolle statistische Verfahren eindimensionalen Einfluß zeigen, was für diese Untersuchung - aber auch unter dem Aspekt der Hypothesengenerierung darüber hinaus - durchaus von Bedeutung wäre. Für eine log-lineare Modellierung sind Erhebungsinstrumente und Kontrolle möglicher intervenierender Variablen nicht exakt genug.

Als Signifikanzniveau, d. h. als Kriterium für die Anerkennung der Differenzen kann z. B. gelten : $p < 0,05$.

Erhebungsinstrumente

- a) Lernzielorientierte Wissenstests (Klassenarbeiten/Tests)
- b) Fragebogen zur Zufriedenheit mit der sozialen Integration
- c) Einstellungsfragebogen zur "eigenen" und zu den "anderen" Niveaugruppen
- d) Soziogramme

Damit die Schülerinnen sich hinsichtlich der Behandlung ihrer Einstellung zum Thema "Integration/Zufriedenheit" nicht aus Rücksicht auf Lehrerinnenreaktionen eingeschränkt fühlen, werden die ausgefüllten Bogen (codiert von ihnen selbst in einem unbeschrifteten Briefumschlag verschlossen und von einem Mitarbeiter der Universität eingesammelt. Nach der Auswertung wird das Material vernichtet. Gleiches gilt für die Soziogramme, die von Studentinnen der Universität erstellt werden. Lernzielorientierte Wissenstests bzw. fachspezifische Klassenarbeiten werden von den Fachlehrern ausgewertet. Außer den genannten Erhebungen können zusätzlich Verwendung finden: strukturierte Interviews bei Schülern und Lehrern, Statements der Eltern, etc..

Aus den Ergebnissen könnten Schlüsse hinsichtlich der Effektivität der Integration für HS/HR gezogen werden und Grundlage für eine Entscheidung über eine zukünftige Integration/Nichtintegration bilden. Selbstverständlich kann aufgrund dieser einen, aus personellen Gründen nicht gerade sehr anspruchsvollen Untersuchung die wichtige bildungspolitische Frage nach dem Wert von Integration/Nichtintegration von Haupt- und Realschülern nicht verantwortlich beantwortet werden. Dazu müßte dieser Versuch an mehreren Schulen durchgeführt, müßte mehr wissenschaftliches Personal zur Verfügung gestellt werden können.

Immerhin dürfte aber dieser Schulversuch Argumente dafür liefern, ihn ggf. an weiteren Schulen auf breiterer Grundlage fortzuführen.

Mit freundlichen Grüßen

für das Forschungsteam

(Schulz)

Schulzentrum Obervieland

März 1997

Liebe Eltern,

in wenigen Monaten wird Ihr Kind die Orientierungsstufe verlassen. Dies bedeutete bisher, dass Sie die Entscheidung trafen, ob Ihr Kind die Hauptschule, die Realschule oder das Gymnasium besuchen soll.

Daran wird sich auch im kommenden Schuljahr nichts ändern.

Es gibt jedoch an unserer Schule ein zusätzliches Angebot für Kinder, die die Haupt- oder Realschule besuchen möchten. Sie können Klassen wählen, die Haupt- und Realschüler gemeinsam besuchen („integrierte“ Klassen). Alle anderen Kinder besuchen weiterhin die herkömmlichen Klassen der Haupt- und Realschule.

Warum überhaupt integrierte Klassen?

In den letzten Jahren haben zunehmend mehr Eltern ihre Kinder nach der Orientierungsstufe in der Realschule angemeldet, um ihnen so eine fundierte Schulausbildung zu sichern.

Dieser Wunsch ist verständlich, jedoch häufig zeigte sich bereits in der 7. Klasse, dass viele Kinder die von ihnen geforderten Leistungen in der Realschule nicht erbringen konnten.

Enttäuschte Kinder, enttäuschte Eltern, gestörte Lern- und Arbeitsatmosphäre in den Realschulklassen waren die Folge.

Am Ende des 7. Schuljahres - aber auch oft schon während des Schuljahres verlassen viele Kinder die Realschule und gehen in die Hauptschule. Dies führt dazu, dass sich die Zusammensetzung der 7. Realschulklassen (aus denen die Kinder abgehen) und die Zusammensetzung der 7. Hauptschule (die diese Kinder aufnehmen) ständig ändert. Daher können Klassengemeinschaften, die für eine erfolgreiche pädagogische Arbeit notwendig sind, kaum bilden.

Seit zwei Schuljahren gibt es an dieser Schule ein zusätzliches Klassenmodell: die integrierte Klasse - bestehend aus Haupt- und Realschülern. Dieses neue Modell wurde in den letzten beiden Jahren sehr positiv von den Eltern angenommen - die Anmeldungen waren wesentlich höher als die Plätze, die zur Verfügung standen.

Was ist eine integrierte Klasse ?

In einer integrierten Klasse werden Haupt- und Realschüler gemeinsam unterrichtet. Die Klassenstärke wird 25 SchülerInnen betragen (Vergleich: die herkömmlichen 7. Realschulklassen beginnen mit einer Schülerzahl von über 30). Die integrierten Klassen werden im 8. Schuljahr fortgeführt. Erst am Ende des 8. Schuljahres erfolgt die Aufteilung in Haupt- und Realschulklassen. Dadurch wird erreicht, dass sich Klassengemeinschaften bilden können, weil der ständige Zugang und Abgang von Kindern vermieden wird.

In einer integrierten Klasse ist der gesamte Unterricht so organisiert, dass begabte Kinder besser gefördert werden, und Kinder, die vermehrt Hilfe benötigen, besser gestützt werden können. So werden die Fächer Englisch und Mathematik in verschiedenen Kursen unterrichtet, die nach dem unterschiedlichen Leistungsvermögen der Kinder zusammengesetzt werden. Im Fach Deutsch, in dem der Unterricht gleichzeitig von zwei Lehrern erteilt wird, kann man dadurch ebenfalls den unterschiedlichen Ansprüchen der Kinder besser gerecht werden.

Die Unterrichtsinhalte werden so gewählt, dass sie am Ende der 8. Klasse einen problemlosen Übergang der Kinder in die Realschule ermöglichen. Ebenso werden die Interessen der Hauptschüler - insbesondere durch eine neue Unterrichtsgestaltung im Bereich des Wahlpflicht-Unterrichts - berücksichtigt.

Mit der integrierten Klasse verfolgen wir ein wichtiges Anliegen: wir wollen Ihrem Kind in seiner schulischen Ausbildung besser gerecht werden.

Weitere Informationen

Eine ausführliche Darstellung des Modells der integrierten Klassen ist hier natürlich nicht möglich. Vielleicht haben wir Ihr Interesse geweckt, und Sie wünschen mehr Informationen.

Am 12.03.1997 (Mittwoch) wird die integrierte Klasse auf einer Informationsveranstaltung der 6. Klassen der Orientierungsstufe ausführlich dargestellt. Hier bietet sich für Sie auch die Möglichkeit zur Diskussion.

W. Schumann

Schulleiter

Wright

Leiter der Orientierungsstufe

Schulzentrum
SZO
Obervieland

Integration H / R

Bericht

über die Durchführung des Modells einer integrierten Haupt- und Realschule im Schulzentrum Obervieland

Vorbemerkungen

In den letzten Jahren ist die Arbeit in den 7. und 8. Klassen der Haupt- und Realschule dieser Schule zunehmend schwieriger geworden. In großer Zahl schickten Eltern ihre Kinder - in Wahrnehmung des Elternrechts und entgegen der Empfehlung - auf die Realschule.

Dies führte zu einer erheblichen Fluktuation :

Erfahrungen der letzten Jahre : Beginn R 7 : 31 bis 34 SchülerInnen, Beginn R 8 : 21 bis 26 SchülerInnen, Beginn H 7 : 13 bis 14 SchülerInnen, Beginn H 8 : 22 bis 23 SchülerInnen. Die Fluktuation war der Grund dafür, daß sich die für eine sinnvolle, erfolgreiche pädagogische Arbeit notwendigen Klassengemeinschaften nur schwer bilden konnten, weil sich immer wieder neue soziale Strukturen ergaben.

In den 7. Klassen der Realschule sind mehr SchülerInnen als früher, die überfordert sind. Durch die Überforderung eines großen Teils der SchülerInnen ergeben sich die bekannten negativen Auswirkungen auf die Arbeits- und Lernatmosphäre in der Klasse.

Insgesamt wird dadurch auch die Erfüllung der Lehrplan-Forderungen in der Realschule erschwert.

Die augenblickliche Organisation der Haupt- und Realschule führt dazu, daß es zunehmend schwieriger wird, den SchülerInnen in der Haupt- und Realschule in ihrem Bildungsanspruch gerecht zu werden. Eine "Integration" ist faktisch vorhanden, sie wird aber von der aktuellen Unterrichtsorganisation "ignoriert".

Eine Arbeitsgruppe des SZ Obervieland hat Überlegungen dazu angestellt, wie die beschriebenen Schwierigkeiten beseitigt werden könnten. Die Diskussionen in den Gremien der Schule und auf einem schulinternen Fachtag (mit Beteiligung der Elternvertreter und Kollegen anderer Schulen) führten zu dem Ergebnis, daß das unten beschriebene Modell einer integrierten Haupt- und Realschule zumindest einen Teil der Probleme beseitigen könnte.

Dieses Modell wurde in den schulischen Gremien mit großer Mehrheit beschlossen.

Kurzbeschreibung des Modells

Mit Beginn des Schuljahres 1995/96 wurden zwei integrierte Klassen - parallel zu "herkömmlichen" Klassenverbänden (zwei H-Klassen und einer R-Klasse) gebildet.

Die Klassenstärke beträgt 25 SchülerInnen. Die Klassen wurden im 8. Schuljahr fortgeführt. Am Ende des 8. Schuljahres wird dann die Aufteilung in Haupt- und Realschulklassen erfolgen. Dadurch wird einerseits die Fluktuation mit ihren negativen Folgen verhindert, andererseits wird die Klassenstärke - im Vergleich zum bisherigen System - auf ein vernünftiges Maß begrenzt.

Die Unterrichtsorganisation und die Unterrichtsinhalte lehnen sich an die Realschule an, um einen problemlosen Übergang der RealschülerInnen am Ende der 8. Klasse in die Realschule zu gewährleisten. Die Belange der Hauptschüler werden besonders im WP-Bereich berücksichtigt.

Das Modell versucht den unterschiedlichen Fähigkeiten von Haupt- und Realschülern dadurch gerecht zu werden, daß durch innere und äußere Differenzierungsmaßnahmen begabte SchülerInnen gefördert und schwächere SchülerInnen gestützt werden.

Andererseits wird mit dem Modell ein wichtiges pädagogisches Anliegen unterstützt: der Ghettoisierung/Stigmatisierung der HauptschülerInnen wird entgegengewirkt.

In den Fächern **Englisch und Mathematik** wird die äußere Differenzierung so durchgeführt, daß die Zusammensetzung der Kurse flexibel gehandhabt wird, um eine größtmögliche Förderung bzw. Stützung zu gewährleisten.

Im Fach **Deutsch** ist durch die Doppelbesetzung eine optimale Förderung bzw. Stützung der SchülerInnen gegeben. Die Doppelbesetzung erfolgt auch, weil diesem Fach eine besondere Rolle für die Integration zukommt.

Das Fach **Welt/Umwelt** wird durch die Fächer **Erdkunde und Geschichte** ersetzt, weil diese Fächer in der 9. bzw. 10. Klasse der Realschule fortgeführt werden. Auch hier wird der Unterricht durch Maßnahmen der Binnendifferenzierung gestaltet, um den HauptschülerInnen gerecht zu werden.

Im **Wahlpflichtbereich** findet verstärkt ein handlungsorientierter Unterricht statt, insbesondere mit Lerninhalten aus dem Fachbereich Arbeitslehre.

Erfahrungsbericht

Im Folgenden werden die in den letzten 1,5 Jahren gesammelten Erfahrungen stichwortartig zusammengefaßt :

- Das Modell wurde von den Eltern positiv aufgenommen. Es gab weit mehr Anmeldungen für die integrierten Klassen als berücksichtigt werden konnten.
- Die Begrenzung der Klassenstärke auf 25 SchülerInnen erwies sich als sinnvoll. So war es möglich, den unterschiedlichen Ansprüchen der Haupt- und RealschülerInnen - besonders in den Fächern, die integriert unterrichtet werden - gerecht zu werden.
- Der stabile Klassenverband (keine "Rückläufer") hatte zur Folge, daß sich schon nach kurzer Zeit eine positive Arbeits- und Lernatmosphäre einstellte.
- Die Folgen der Überforderung (Störungen, Unruhe, Interesselosigkeit usw.), die sich in den herkömmlichen Realschulklassen deutlich bemerkbar machten, waren in den integrierten Klassen erheblich geringer.
- Die Möglichkeit für die SchülerInnen, zwischen einer Leistungsbeurteilung nach den Anforderungen der Realschule bzw. der Hauptschule zu wählen, wirkte sich positiv auf die Leistungs- und Anstrengungsbereitschaft aus.
- Der differenzierte Unterricht in den integrierten Klassen ermöglicht eine optimale Förderung bzw. Stützung der SchülerInnen.
- Die Leistungsbeurteilung erfolgte nach dem in der Anlage befindlichen Modell.
- Die Planung und Durchführung des Modells hatte eine erhebliche Mehrbelastung der beteiligten KollegInnen zur Folge.
- Die integrierten Klassen setzten sich aus leistungsstärkeren HauptschülerInnen und leistungsschwächeren RealschülerInnen zusammen.

Das hatte Auswirkungen :

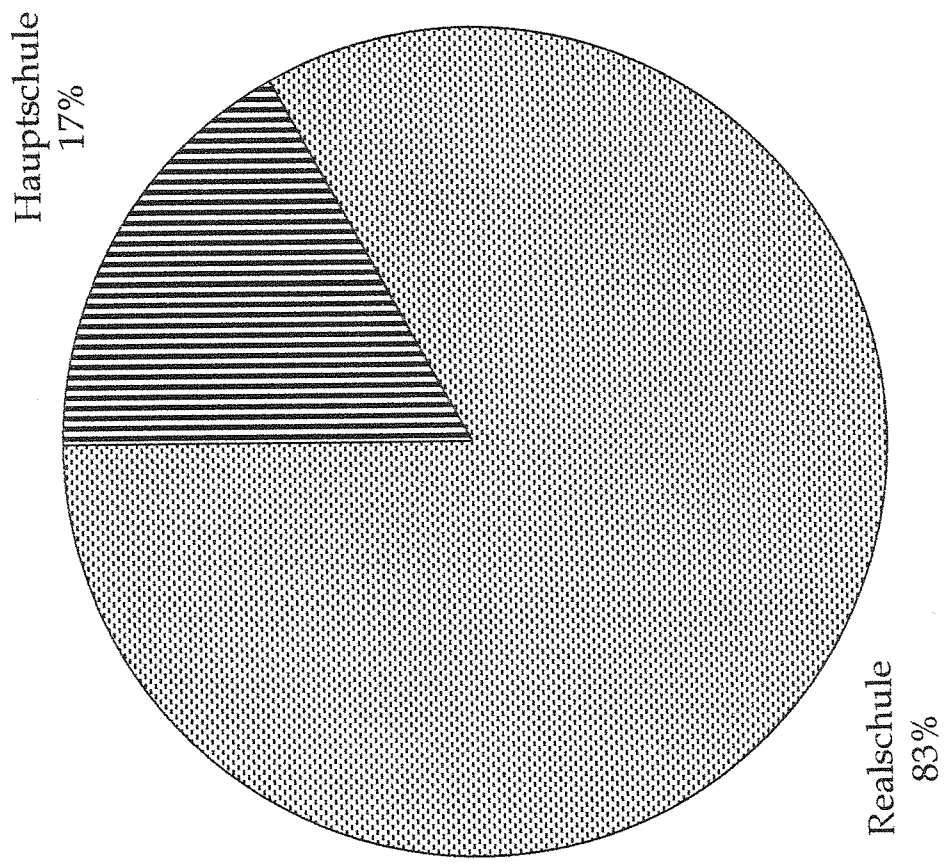
7. Hauptschulklassen

Hier gab es - im Vergleich zu den bisherigen Jahrgängen - eine erhöhte Zahl von verhaltensauffälligen SchülerInnen.

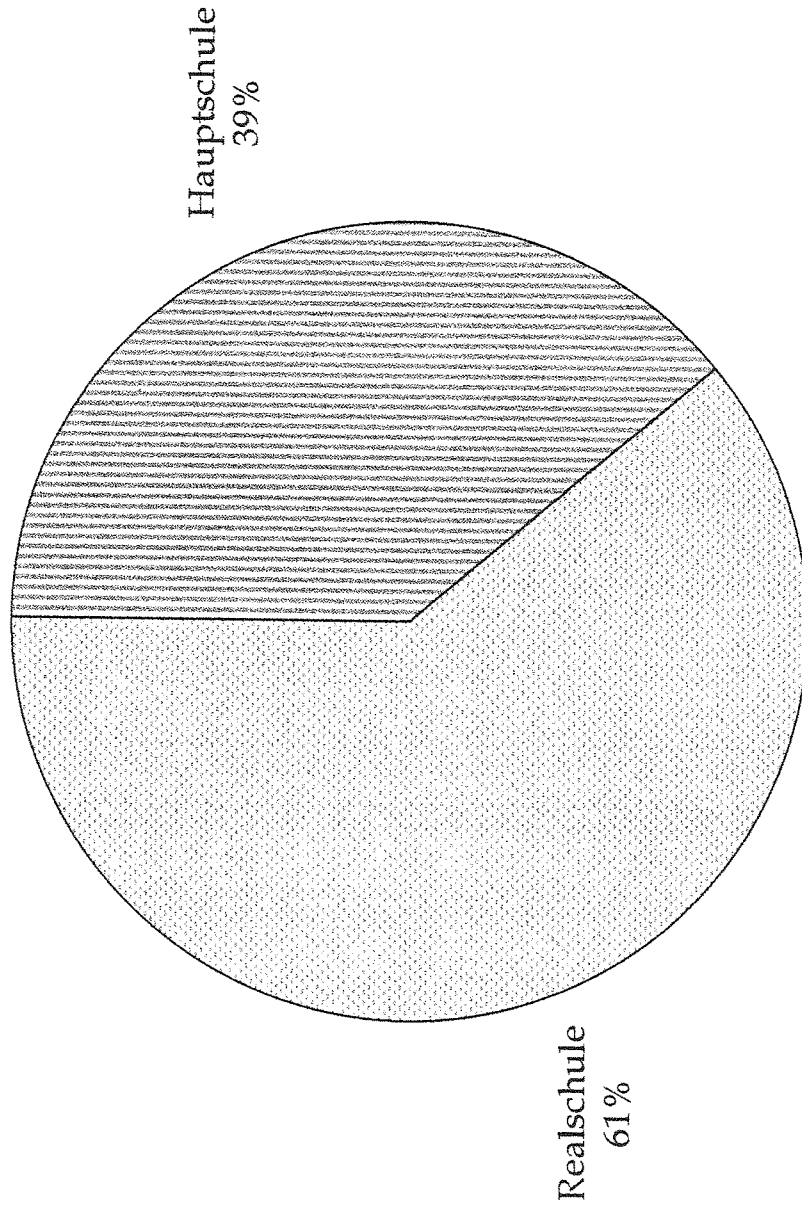
7. Realschulklasse

SchülerInnen dieser Klasse können nun leichter entsprechend ihren Fähigkeiten unterrichtet werden, weil die leistungsschwächeren SchülerInnen die integrierten Klassen besuchen.

Schulstufenwahl nach der OS



Schulstufenzuordnung nach Klasse i8



UE Hörspiel

Nils stört den Unterricht

1. Was wird Nils vorgeworfen ? _____

2. Was schlägt der Lehrer zur Abhilfe vor ? _____

3. Was macht die Klassenlehrerin zur Bedingung ? _____

4. Wie verhält sich die Klasse Nils gegenüber ? _____

5. Warum hat Nils sich seine Hände gefesselt ? _____

6. Aus welchem Grund stört er den Unterricht ? _____
7. Wie lautet sein Nachnahme ? _____
8. Woher kam Nils ? _____
9. Warum will Peter nicht länger neben Nils sitzen ? _____

10. Warum wirft die Lehrerin Nils aus dem Klassenzimmer ? _____

11. Die Lehrerin erzählt über verschiedene Erziehungsmaßnahmen und darüber, wie Nils auf diese reagiert hat. Was tat er bei Extraarbeiten ? _____
wenn er eine Stunde länger bleiben sollte ? _____

12. Wie versucht die Lehrerin, positiv auf Nils einzuwirken ? _____

13. Was verlangt sie im Gespräch von Nils ? _____

14. Wie enden die meisten Versprechen von Nils ? _____

15. Was verlangt der Vater von den Lehrern ? _____

16. Wie lange lebt der Vater schon in Deutschland ? _____

17. Wie bestraft der Vater seine Kinder ? _____

18. Wie will die Lehrerin erreichen, dass Nils sich in die Klassengemeinschaft einfügt ? _____

19. Bei der Rollenverteilung für das Laienspiel war Nils nicht in der Schule.

Was war mit ihm ? _____

20. Welche Rolle sollte Nils spielen ? _____

21. Wie verhält sich Nils bei der Einstudierung des Laienspiels ? _____

22. Was verspricht sich die Lehrerin von dem Laienspiel für das zukünftige Verhalten Nils' in
der Klasse ? _____

5 Read this. Then there are some questions about it.

Saturday Jobs

Lots of young people in Britain have got a Saturday job. If you're fifteen you can work for eight hours and earn some extra pocket-money. Finding a job isn't easy because so many people would like to work on Saturdays. Here are three lucky people who have got jobs - but they don't all earn money.



Philip:
I've had a Saturday job at Sax's shoe shop for two years. I thought it was a girl's job before my friend started here. He has been here longer. It's great fun to work with all the other Saturday boys and girls. The customers are very friendly, too. It took a few months to learn all the shoes, prices and names. The money is good - I get £6. I'm always tired when we finish at 5.30., but I'm never bored because the shop is very busy.



Yvonne:
I work in a cake shop. We've got to start at 7.30. because the van comes with all the bread and cakes. It's very busy in the morning but I haven't got to work hard after lunch. I often go shopping then for the boss, Mrs O'Grady. I earn £5.50. and I always get cakes to take home, too. I enjoy my job and talking to all the people is fun.



Adam:
I've always liked records and pop music. I saw this job in the newspaper last year. I thought - that's the job for me. What do I do? I work on the hospital radio programmes. The patients or their families phone me on Saturday morning. I get information about their favourite records. In the afternoon I speak to the patients in the wards and play music for them. I don't get any money but that isn't a problem - this is my hobby.

- | | Right | Wrong |
|---|--------------------------|--------------------------|
| a 1. You can get a Saturday job before your fifteenth birthday. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 2. Adam's hobby is playing records. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 3. Philip's friend works in the same shop. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 4. Yvonne's boss goes shopping on Saturday afternoons. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 5. Young people can only work for eighteen hours on a Saturday. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 6. Boys and girls work in Sax's shoe shop. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 7. Philip earns more money than Yvonne. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 8. The hospital has special programmes for the patients. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 9. Philip doesn't like the customers in his shop. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |
| 10. The shoe shop closes at half past six. | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> |

b Adam? Yvonne? Philip?

- _____ doesn't work hard after lunch.
- _____ is never bored in his job.
- _____ answers the telephone on Saturdays.
- _____ begins work at half past seven.
- _____ doesn't earn any money.
- _____ isn't the only Saturday boy in his shop.

Klasse _____ H R I

a) $432 + 52 =$

b) $2005 - 19 =$

c) $24 * 12 =$

d) $360 : 9 =$

e) $307 + 20,8 =$

f) $859,4 - 78 =$

g) $32 * 1,2$

h) $45 : 0,9 =$

i) $\frac{3}{4} + \frac{2}{4} =$

j) $\frac{3}{4} - \frac{2}{4} =$

k) $\frac{3}{4} * \frac{2}{4} =$

l) $\frac{3}{4} : \frac{2}{4} =$

m) $\frac{1}{4} + \frac{2}{3} =$

n) $\frac{1}{4} * \frac{2}{3} =$

o) Berechne 10 % von 450 DM. _____

p) Berechne 5 % von 20 DM. _____

q) 5 Würste kosten 35,— DM. Wieviel kosten 8 Würste? _____

r) 4 Arbeiter brauchen 8 Tage für eine Arbeit. Wie lange brauchen 8 Arbeiter? _____

Nebenrechnung:

Auswertung: G: ___/8 B: ___/6 S: ___/4 Gesamt: _____/18

Zeit: 15 Min. für die Übungsaufgaben auf S. 1, die gemeinsam erklärt, gelöst und besprochen werden.

30 Min. für den Test ab S.2, genau einhalten.

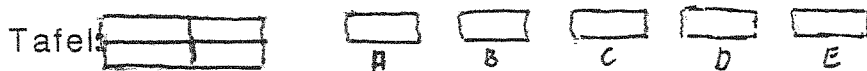
Material: Bleistift und Radiergummi, Lehrer hält Ersatz bereit.

Bitte darauf achten, dass Schüler, die nebeneinander sitzen, unterschiedliche Ausgaben erhalten, A+B. Die Übungsseite 1 ist für alle gleich.

Orientierung für die Schüler

Wir haben hier ein Heft mit Denksportaufgaben, die ihr lösen sollt. Auf die S. 1 schreibt ihr die Klasse, kreuzt Junge oder Mädchen an und schreibt das Datum und euer Alter. Außer Bleistift und Radiergummi liegt nichts auf dem Tisch.

Zuerst gucken wir uns die Übungsaufgaben auf S. 1 gemeinsam an.



Zuerst alle Möglichkeiten von A bis E anschauen.
Was am besten in die Lücke paßt, ankreuzen.
Immer nur ein Kreuz pro Aufgabe.
Wenn die Aufgabe zu schwer ist, geht weiter.
Aber auf keinen Fall raten.

Lösungen vergleichen und erklären! Gibt es noch Fragen?

Lösungen von S. 1:

- 2- C
- 3- A
- 4- E
- 5- C
- 6- E
- 7- B
- 8- D
- 9- C

Jetzt fangt alle mit S. 2 an. Fragen werden nicht mehr beantwortet.

Viel Spaß!

(Einsammeln nach 30 Min.)

1)

Sommer	Regen
Winter	



Kälte	kalt	Feuer	naß	Schnee
A	B	C	D	E

2)

Mädchen	
Junge	Bruder




Freundin	Bruder	Schwester	Tante	Mutter
A	B	C	D	E





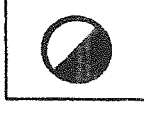
3)

	groß
	




klein	Rüssel	dick	Tier	grau
A	B	C	D	E





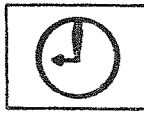
4)




				
A	B	C	D	E





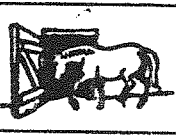
5)

				
A	B	C	D	E

6)

				
A	B	C	D	E

7)

Ball	
Würfel	eckig




spielen	rund	leicht	groß	bunt
A	B	C	D	E






8)

	Grashalm
Wald	Baum

Garten	Blume	Hof	Wiese	Straße
A	B	C	D	E

9)

				
A	B	C	D	E

Warte bitte mit dem Umblättern, bis Du dazu aufgefordert wirst!

1)

Fischer	
Jäger	Falle

Boot

Meer

Hund

Netz

Fisch

A B C D E

2)

	Pinsel
Tinte	Federhalter

Bleistift

Rasierzeug




Ölfarbe


Maler


Papier


A B C D E


3)


	
	






--





A B C D E

4)

Sessel	
Stuhl	Bank

Sparkasse

Bett

Möbel

Sofa

Tisch

A B C D E

5)

Lastwagen	
Eisenbahn	Bahndamm

Räder

Straße

Fahrer

Anhänger

Reifen

A B C D E

6)

	Straße
Holz	Fußboden

Fuhrwerk

Bürgersteig

Stadt

Verkehr

Stein

A B C D E

Arbeite bitte auf den folgenden Seiten selbständig weiter!

7)

Metall	Eisen
Flüssigkeit	

Flasche

Milch




Aluminium


Festigkeit

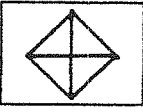
Gemisch

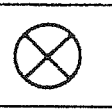
A B C D E

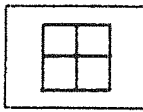
8)


	
	






--





A B C D E

9)

Obst	Apfel
	Salbe

Arzt

Apotheke

Verband

Wunde

Heilmittel

A B C D E

10)

	Weitsprung
Stoppuhr	Wettkampf

Wettkampf

Sieger

Metermaß

Sprunggrube

Entfernung

A B C D E

11)

	Flugzeug
anlegen	Schiff

landen

beladen




starten

fliegen

aufsteigen


A B C D E

12)


	
	

Garten

Samen


--

Wurzel



A B C D E

13)

	Baum
Schale	Banane

Ast

Rinde

Frucht

Blatt

Bananen- baum

A B C D E

14)

--

--

--

--

--

A B C D E

15)

Stille	
Finsternis	Licht

Lärm

Mondlicht

Hören

Ruhe

Dunkelheit

A B C D E

16)

	schlafen
hungrig	essen

ausgeruht

liegen

arbeiten

müde

nachts

A B C D E

17)

	Schiff
Gast	Hotel

Passagier

Besatzung

Seemann

Besitzer

Kapitän

A B C D E

18)

--

--

--

--

--

A B C D E

19)

	Fülle
Armut	Reichtum

Ver- schwendung	Mangel	Sparsamkeit	Geiz	Überfluß
A	B	C	D	E

20)

See	
Stadt	Dorf




Teich	Ort	Fluß	Land	Wasser
A	B	C	D	E

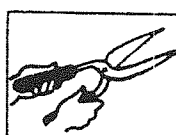




21)

	Gemüse- suppe
Pfanne	Brat- kartoffeln

Topf	Teller	Gemüse	Löffel	Herd
A	B	C	D	E

22)

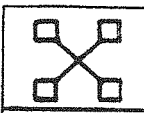
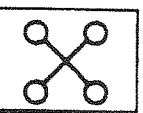
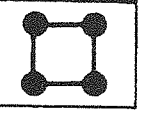
				
A	B	C	D	E



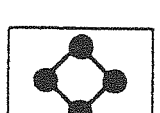

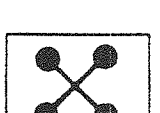
23)

	Sofa
Blume	Nelke

Tisch	Kissen	Möbel	Stuhl	Zimmer
A	B	C	D	E

24)

				
A	B	C	D	E

- 25)

Bein	Tisch
	Brücke

Pfeiler

Geländer

Steg

Fahrbahn

Bogen

A B C D E
- 26)

Uhr	Tageszeit
Kompaß	

Entfernung

Meßgerät

Norden

Himmels- richtung

Nadel

A B C D E
- 27)

	Auto
Schornstein	Schiff

Rauch




Motor


Sirene


Benzin


Auspuffrohr


A B C D E
- 28)


	
	






--





A B C D E
- 29)

vermindern	vermehrten
wegnehmen	

verteilen

zufügen

verkleinern

abnehmen

verfügen

A B C D E
- 30)

	Kamel
ziehen	Pferd

reiten

Wüste

tragen

laufen

lagern

A B C D E

31)

Februar	
Dienstag	Donnerstag

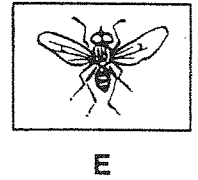
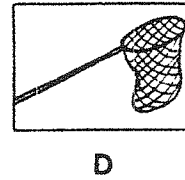
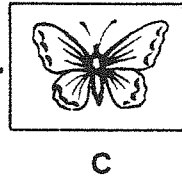
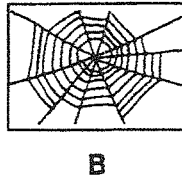
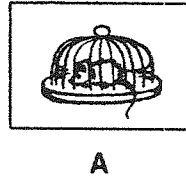
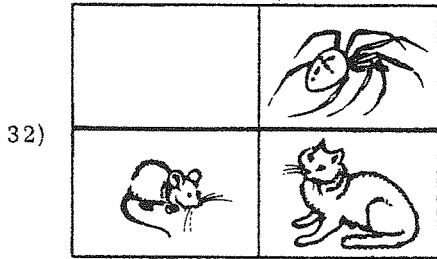
Monat
A

April
B

März
C

Mittwoch
D

Mai
E



33)

Einweihung	Denkmal
	Schiff

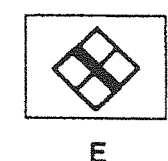
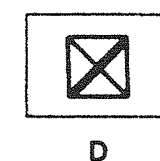
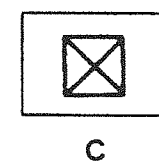
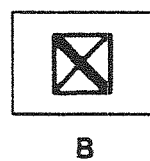
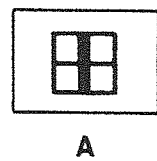
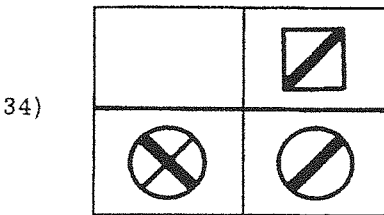
Ausfahrt
A

Dampfer
B

Schiffsbau
C

Taufe
D

Bewässerung
E



35)

Vogel	
Hund	Windhund

Eule
A

Federn
B

Gazelle
C

Tier
D

Flügel
E

36)

Redner	Hörer
Zauberer	

Künstler
A

Darbietung
B

Beifall
C

Zuschauer
D

Hexerei
E

37)

Pfund	Gewicht
Minute	

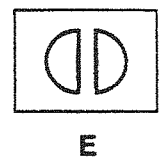
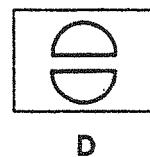
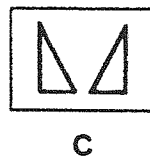
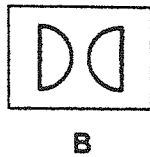
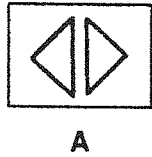
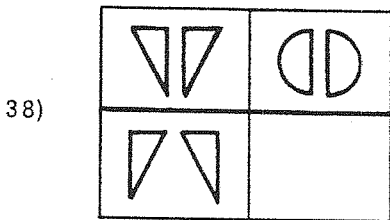
Zeit
A

Sekunde
B

Uhr
C

Kilogramm
D

Stunde
E



39)

Bank	Möbelstück
Hobel	

Werkzeug
A

Hobelbank
B

Holz
C

Späne
D

Werkstatt
E

40)

Metermaß	genau
	pünktlich

Pünktlich-
keit
A

Uhr
B

Zeit
C

Verspätung
D

Punkt
E

41)

Ozean	
Land	Teich

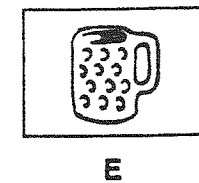
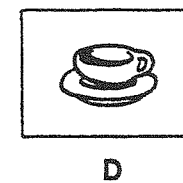
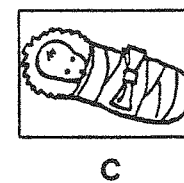
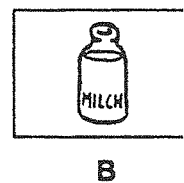
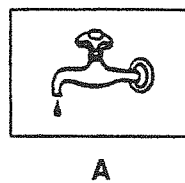
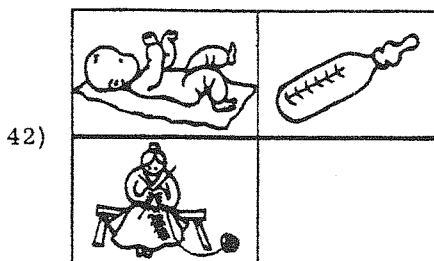
Fluß
A

Gebirge
B

Bucht
C

Insel
D

Wellen
E



43)

Ohr	Schall
	Licht

Belichtung	Geräusch	Dunkelheit	Auge	Lärm
A	B	C	D	E

44)

	A	B	C	D	E

45)

	Blatt
Vieh	Rind

Baum	Nadel	Ast	Laub	Wurzel
A	B	C	D	E

46)

	Durst
Speise	Hunger

essen	Wein	trinken	Getränk	Milch
A	B	C	D	E

47)

	Erde
Erde	Mond

Himmel	Weltall	Sterne	Wolken	Sonne
A	B	C	D	E

48)

	A	B	C	D	E

49)

Tisch	
Lampe	Nachttisch-lampe

Tischtuch

Schlaf-zimmer

Klapptisch

Nacht

Möbel

A B C D E

50)

	wir
mich	ich

sie

uns

sich

ihnen

unser

A B C D E

51)

jetzt	wann
	wo

hier

Zeit



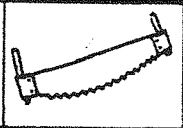
wie


Ort

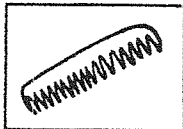
später

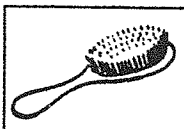
A B C D E

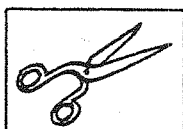
52)


	
	






--





A B C D E

53)

lehren	lernen
erklären	

sehen

zuhören




verstehen


unterrichten


arbeiten


A B C D E


54)


	
	






--





A B C D E

61)

	Eis
schwimmen	Wasser

frieren

Winter


schmelzen






Schnee

laufen

A B C D E

62)

Buchstaben	Wort
	

				
---	---	--	---	---

A B C D E

63)

Quadrat	Kreis
Würfel	

Umfang

Rundung




Ausdehnung






Kugel

Körper

A B C D E

64)

				
---	---	--	---	---

A B C D E

65)

	Leben
Frühling	Jahr

Mensch

Jugend

Herbst

Schönheit

Tod

A B C D E

66)

Brand	Blitz
	Sturmflut

Meer

Feuer

Donner

Deichbruch

Wellen




A B C D E



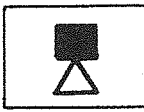


67)

	Dezember
Jahreszeit	Winter

Weihnachten	Februar	Monat	Schnee	Jahresende
A	B	C	D	E

68)

				
A	B	C	D	E

69)

Ziegel	Dach
	Fisch

Wasser	Flosse	Aquarium	Kiemen	Schuppe
A	B	C	D	E

70)

Kopf	Auge
	Fenster




Vorhang	Glas	Zimmer	Dach	Aussicht
A	B	C	D	E






71)

stolpern	
stottern	sprechen

gehen	fallen	wandern	hinken	eilen
A	B	C	D	E

72)

				
A	B	C	D	E

73)

Stiefel	Rind
	Schaf

Schäferhund

Herde




Pullover


Schäfer


Wolle


A B C D E


74)


	
	






--





A B C D E

75)

Auge	Brille
Bein	

Schuh

Krücke

Rollstuhl

Fuß

Holzbein

A B C D E

76)

völlig	fast
	wahr- scheinlich

möglich

kaum




beinahe


bestimmt


alles


A B C D E


77)


	
	






--





A B C D E

78)

Bucht	
Halbinsel	Land

Meer

Landungs- stelle

Schiff

Insel

Hafen

A B C D E

- 79)

	N
▷	△

W

W

Σ

M

Z

A B C D E
- 80)

	Papier
nähen	Tuch

schneiden

kleben

schreiben

reißen

drucken

A B C D E
- 81)

unterstützen	helfen
	kaufen

bezahlen

schenken

verkaufen

unterhalten

erwerben

A B C D E
- 82)

	Haß
Zahl	sechs

Ärger

Liebe

Gefühl

sieben

Mord

A B C D E
- 83)

Sparsamkeit	Geiz
Mut	

Tränen

Tollkühnheit

Ehrgeiz

Lob

Tapferkeit

A B C D E
- 84)

langsam	Geschwindigkeit
viel	

Menge

wenig

Zahl

Größe

Schnelligkeit

A B C D E

Wenn Du fertig bist, sieh Dir alle Aufgaben noch einmal genau an! Vielleicht findest Du noch einen Fehler.

Übungsbeispiele

b
Analogietest

Klasse: JIM

Datum

1)

Sommer	Regen
Winter	

Kälte
A

kalt
B

Feuer
C

naß
D

Schnee
<input checked="" type="checkbox"/>

2)

Mädchen	
Junge	Bruder

Freundin
A



Bruder
B

Schwester
C

Tante
D

Mutter
E

3)

	groß
	

klein
A




Rüssel
B


dick
C


Tier
D


grau
E


4)


	
	


A





B



C



D



E


5)


	
	


A





B



C

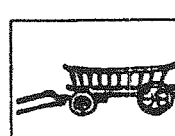

D



E


6)

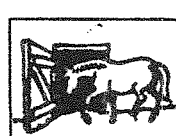
	
	


A


B


C


D


E

7)

Ball	
Würfel	eckig

spielen
A

rund
B

leicht
C

groß
D

bunt
E

8)

	Grashalm
Wald	Baum

Garten
A




Blume
B


Hof
C


Wiese
D


Straße
E


9)


	
	


A


B


C


D


E

Warte bitte mit dem Umblättern, bis Du dazu aufgefordert wirst!

1)

Stein	Marmor
Holz	

Säge

Eiche

Backstein

Meißel

Schreiner

A B C D E

2)

Kapitän	Schiff
	Stadt

Bürger

Verwaltung




Beamter

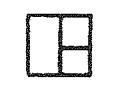
Rathaus


Bürgermeister


A B C D E


3)


	
	






--





A B C D E

4)

Ordnung	Verwirrung
Friede	

Freundschaft

Krieg

Feind

Vertrag

Freunde

A B C D E

5)

Auto	Hupe
Schiff	

Sirene

Motor

Anker

Leuchtturm

Segel

A B C D E

6)

Abneigung	
Zuneigung	Freundschaft

Krieg

Feindschaft

Frieden

Haß

Verwandtschaft

A B C D E

Arbeite bitte auf den folgenden Seiten selbständig weiter!

7)

Bäcker	
Koch	Herd

Backstube
A




Backofen
B


Backpulver
C


Backwaren
D


Bäckerei
E


8)


	
	


A


B


C


D


E

9)

Haus	Dach
Zimmer	

Wand
A

Decke
B

Fenster
C

Fußboden
D

Treppe
E

10)

Stille	
Dunkelheit	Helligkeit

Ruhe
A

Finsternis
B

Schweigen
C

Nacht
D

Lärm
E

11)

	Fahrrad
rudern	Boot

benutzen
A



schieben
B

lenken
C

treten
D

klingeln
E

12)

	
	Wort

Wortbruch
A

Steine
B

Satzbau
C

Buchstaben
D

Sprache
E

13)

Meter	Entfernung
Gramm	

Waage
A




Pfund
B


Ware
C


Länge
D


Gewicht
E


14)


	
	


A


B


C


D


E

15)

ruhig	
unbewegt	bewegt

unbeweglich
A

beruhigt
B

unauf- merksam
C

ausgeruht
D

unruhig
E

16)

Schmuck	
Werkzeug	Schraubenzieher

Silber
A

Zange
B

Ohrring
C

Uhr
D

Gold
E

17)

Maus	Katze
Schaf	

Schäferhund
A




Wolf
B


Gras
C


Lamm
D


Schäfer
E


18)


	
	


A


B


C


D


E

19)

Faulheit	Fleiß
	Tapferkeit

Mut	Lob	Feigheit	Tadel	Kampf
A	B	C	D	E

20)

Treppe	
Leiter	Hütte




Stufe	Stall	Sprosse	Zelt	Haus
A	B	C	D	E






21)

Wolle	Schaf
Leder	

Stiefel	Kuh	Schuhmacher	Fell	Fußball
A	B	C	D	E

22)




				
A	B	C	D	E

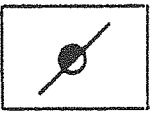
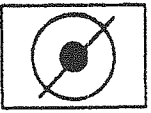
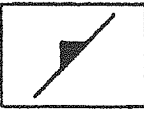
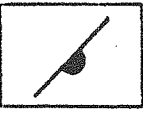
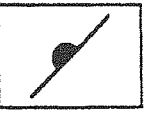
23)

Adler	Taube
	Dackel

Jäger	Ente	Schäferhund	Esel	Hase
A	B	C	D	E

24)

				
A	B	C	D	E

25)

besinnen	
suchen	finden

überlegen

grübeln

finden

verlieren

erinnern

A B C D E

26)

Apfel	Schale
Apfelbaum	

Frucht

Rinde

Wurzel

Stamm

Blätter

A B C D E

27)

wo	
wann	Zeit

Ort

weshalb




wie


Morgen

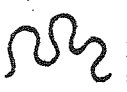
hier


A B C D E


28)


	
	






--





A B C D E

29)

Pfütze	Teich
Bach	

Quelle

Brücke

Ufer

Fluß

Meer

A B C D E

30)

Mensch	Kartoffel
	Gras

Laubfrosch

Acker

Schaf

Blume

Wiese

A B C D E

31)

	Frühjahr
Tod	Geburt

Ende
A



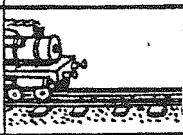
Leben
B

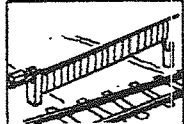

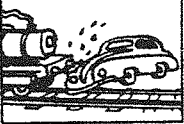
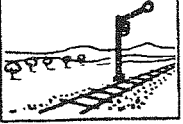
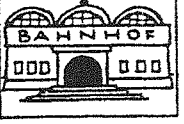
Winter
C

Jahreszeit
D

Beginn
E

32)

				
A	B	C	D	E

33)

Länge	Meter
	Minute

Stunde
A




Uhr
B


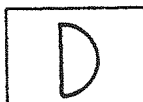



Zeit
C

Maß
D

Sekunde
E

34)

				
A	B	C	D	E

35)

Braten	Kalbfleisch
	Hühnerei

Küken
A

Rührei
B

Hühnerfarm
C

Schale
D

Henne
E

36)

	Hitze
nachlassen	Schmerz

schwitzen
A

Thermo- meter
B

erwärmen
C

abkühlen
D

Erfrischung
E




37)

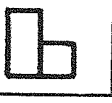

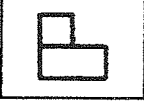


	Handel
Schlosser	Handwerk

Laden	Ware	Schlosserei	Werkstatt	Kaufmann
-------	------	-------------	-----------	----------

A B C D E

38)

				
---	---	--	---	---

A B C D E

39)

	Spinne
Maus	Katze

Netz	Falle	Fliege	Spinnweben	Tier
------	-------	--------	------------	------

A B C D E

40)

Hunger	Nahrung
Not	

Trost	Armut	Versprechen	Mitgefühl	Hilfe
-------	-------	-------------	-----------	-------

A B C D E




41)

Zeitung	Druckerschwärze
Schreibheft	

Löschblatt	Linien	Papier	Schrift	Tinte
------------	--------	--------	---------	-------

A B C D E

42)

Geländer	Eisenbahn	Pfeiler	Schiene	Bogen
----------	-----------	---------	---------	-------

A B C D E

43)

	immer
nichts	alles

selten

häufig

manchmal

einigemal

nie

A B C D E

44)

--	--

--	--	--	--	--

45)

	Not
Trost	Trauer

Entbehrung

Hilfe

Jammer

Trost

Elend

A B C D E

46)

	essen
ausgeruht	schlafen

hungrig

arbeiten

leben

ruhen

satt

A B C D E

47)

	zeigen
zuhören	erzählen

vormachen

vorlesen

anhören

schlafen

anschauen

A B C D E

48)

--	--

--	--	--	--	--

49)

	Gasthaus
Verkäufer	Kaufhaus

Gast

Wirtin

Kellner

Besitzer

Koch

A B C D E

50)

Montag	Sonntag
Januar	

Weihnachten

Dezember

Dienstag

Zeit

Februar

A B C D E

51)

Hand	Handschuh
	Schuh

Bein

Schuhmacher




Zehe


Fuß


Überschuh


A B C D E


52)


	
	






--





A B C D E

53)

Draht	Beißzange
Haar	

Arbeiter

Kamm




Bürste


Schere


Scheitel


A B C D E

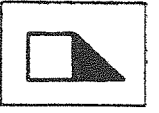
54)

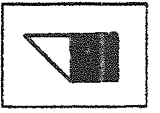
	
	






--





A B C D E

55)

Waldweg	Fahrrad
Teich	

Ruderboot	Waldsee	Motorboot	Fisch	Segelboot
A	B	C	D	E

56)

Jahr	Frühling
Leben	

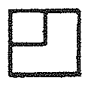


Tod	Jugend	Schönheit	Alter	Herbst
A	B	C	D	E

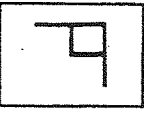


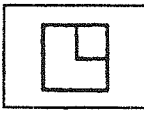
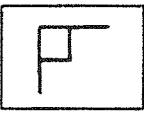
57)

Irrtum	Lüge
	Absicht

Versehen	Einsicht	Irreführung	Ausrede	Falschheit
A	B	C	D	E

58)

				
A	B	C	D	E

59)

	Sommer
Wärme	Winter

Eisschrank	Durst	Kühlung	Hitze	Sonne
A	B	C	D	E

60)

platzen	aufblasen
	Über- schwemmung

Unwetter	Deichbruch	Wasserfall	Flut	Platzregen
A	B	C	D	E

61)

	nachdenken
Beschluß	Beratung

vergessen

entscheiden




überlegen


zögern


beraten


A B C D E


62)


	
	






--





A B C D E

63)

Angel	Wurm
	Speck

Maus

Fisch




Katze


Falle


Schwein

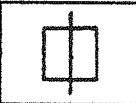
A B C D E


64)

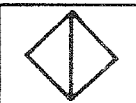
	
	






--





A B C D E

65)

Edelstein	Stein
Gold	

Metall-

Schmuck

Gold-
schmied

Ring

Goldstück

A B C D E

66)

Kinderwagen	Säugling
	Kranker

Kranken-
haus

Arzt

Apotheke

Arznei

Rollstuhl

A B C D E

67)

	Paß
Strom	Furt

Reise
A




Ausland
B


Grenze
C


Gebirge
D


Meer
E


68)


	
	


A


B


C


D


E

69)

	Blitz
Schiffbruch	Sturm

Brand
A

Donner
B

Blitzableiter
C

Feuerschein
D

Unwetter
E

70)

Tannenbaum	Baum
	Vogel

Vogelbeerbaum
A

Natur
B

Amsel
C

Vogelnest
D

Tier
E

71)

Ofen	Kälte
	Dunkelheit

Feuer
A




Helligkeit
B


Nacht
C


Lampe
D


Tageslicht
E


72)


	
	


A


B


C


D


E

73)

Vorsicht	Unfall
	Krankheit

Arzt

Krankenhaus

Vorbeugen

Medizin

Gesundheit

A B C D E

74)

--

--

--

--

--

A B C D E

75)

Wirkung	Ursache
Erkrankung	

Ansteckung

Heilung

Schlaf

Medizin

Fieber

A B C D E

76)

Segelflugzeug	Ballon
Segelboot	

Tanker

Floß

Dampfer

Unterseeboot

Kanu

A B C D E

77)

--

--

--

--

--

A B C D E

78)

allgemein	besonders
Regel	

Ordnung

Häufigkeit




Allgemeinheit






Ausnahme

Gesetz

A B C D E

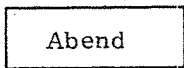
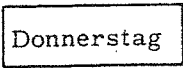
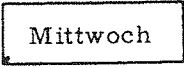
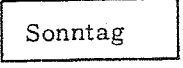
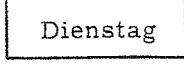
79)

A  B  C  D  E 

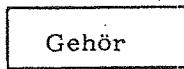
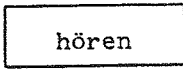
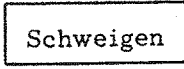
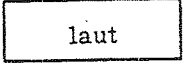
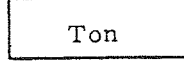
80)

Montag	
gestern	morgen

A  B  C  D  E 

81)

	taub
Farbe	blind

A  B  C  D  E 

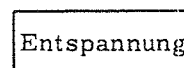
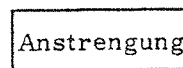
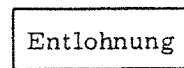
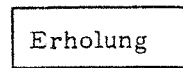
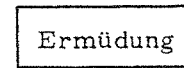
82)

Vorsicht	Feigheit
Sparsamkeit	

A  B  C  D  E 

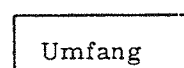
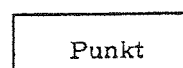
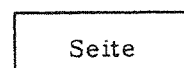
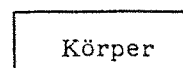
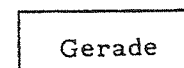
83)

Abnutzung	Gebrauch
	Arbeit

A  B  C  D  E 

84)

Fläche	Linie
Linie	

A  B  C  D  E 

Wenn Du fertig bist, sieh Dir alle Aufgaben noch einmal genau an! Vielleicht findest Du noch einen Fehler.

Motivationstest

(Anleitung)

d. 23. 1. 1997

1. Auf dem Anleitungsblatt Klasse eintragen, Junge oder Mädchen ankreuzen und Datum und Alter ausfüllen lassen.
2. Die Beispiele genau besprechen, gemeinsam lösen und Fragen beantworten.
3. Für die eigentlichen Testaufgaben 15 Min. ansetzen, einhalten.
4. Auf dem Tisch liegen nur Bleistift, Radiergummi und der Test.
5. Fragen werden nicht mehr beantwortet.
6. Zum Schluß sollen die Schüler die Fragen noch einmal durchsehen und evtl. Lücken schließen.

Viel Spaß !

Anleitung

Du findest auf den nächsten Seiten einige Sätze. Du sollst sie beantworten, wie gut sie für Dich zutreffen. Die Sätze können immer für Dich zutreffen, oft für Dich zutreffen, manchmal, selten oder nie für Dich zutreffen.

Beantworte die Sätze, indem Du ihnen Punkte von 1 - 5 gibst!

Wenn ein Satz immer für Dich zutrifft, schreibe eine 5 in das Kästchen.

Wenn ein Satz oft für Dich zutrifft, schreibe eine 4 in das Kästchen.

Wenn ein Satz manchmal für Dich zutrifft, schreibe eine 3 in das Kästchen.

Wenn ein Satz selten für Dich zutrifft, schreibe eine 2 in das Kästchen.

Wenn ein Satz nie für Dich zutrifft, schreibe eine 1 in das Kästchen.

Auf jeder Seite steht nochmal ganz oben, was die Zahlen bedeuten. Du kannst dann immer nachschauen, wenn Du es mal vergessen hast.

Hier sind zwei Beispiele:

1. Ich gehe gern zur Schule.

Was mußt Du in das Kästchen schreiben, wenn Du immer gern zur Schule gehst?

2. Ich gehe gern zur Schule.

Was mußt Du in das Kästchen schreiben, wenn Du selten gern zur Schule gehst?

Lies Dir der Reihe nach jeden Satz durch und beantworte ihn ehrlich, indem Du die Zahl in das Kästchen schreibst!

Überlege bei den Sätzen nicht zu lange und gehe zügig weiter!



= trifft immer zu
 = trifft oft zu
 = trifft manchmal zu
 = trifft selten zu
 = trifft nie zu

-
1. Ich lerne auch dann für die Schule, wenn ich mich nicht wohl fühle.
 2. Wenn ich Aufgaben mache, bin ich mit meinen Gedanken ganz woanders.
 3. Ich lerne nichts für die Schule, auch wenn ich mal nicht weiß, was ich sonst tun soll.
 4. Es genügt mir, wenn ich gerade so viel lerne, daß ich in die nächste Klasse versetzt werde.
 5. Ich lerne besonders wenig, wenn es darauf ankommt, viel zu tun.
 6. Bevor es Zeugnisse gibt, lerne ich nicht mehr so viel wie sonst, weil die Noten doch schon feststehen.
 7. Ich lerne nicht mehr für die Schule, als ich muß.
 8. Wenn wir eine Klassenarbeit schreiben, lerne ich mehr als sonst.
 9. Ich lerne auch am Sonntag für die Schule.
 10. Wenn mir eine Aufgabe zu schwer ist, kümmere ich mich nicht um sie.
 11. Ich strengte mich sehr stark an, um in der Schule bessere Noten zu bekommen.
 12. Es macht mir Spaß, etwas ganz besonders gut zu lernen.
 13. Ich werde gelobt, weil ich fleißig bin.
 14. Wenn ich mal eine schlechtere Note bekommen habe als sonst, lerne ich viel mehr, um es beim nächsten Mal besser zu machen.
 15. Ich verschiebe die Aufgaben auf später, die ich nicht sofort machen muß.
 16. Wenn draußen schönes Wetter ist, lerne ich nichts für die Schule.
 17. Ich freue mich, wenn mich meine Freunde für einen guten Schüler halten.
 18. Ich strengte mich an, um besser als meine Klassenkameraden zu sein.
 19. Wenn ich Hausaufgaben mache, vergesse ich alles um mich herum.
 20. Ich lerne gern für die Schule.
-

Arbeite bitte auf der nächsten Seite weiter!



Summe 1

54 minus Summe markiert

= Summe 2



5 = trifft immer zu

4 = trifft oft zu

3 = trifft manchmal zu

2 = trifft selten zu

1 = trifft nie zu



21. Auch wenn ich lange Ferien hatte, freue ich mich nicht auf die Schule.
22. Es macht mir nichts aus, wenn ich meine Hausaufgaben nicht fertig gemacht habe.
23. Mit einer sehr schweren Aufgabe beschäftige ich mich lange, auch wenn ich merke, daß ich sie nicht lösen kann.
24. Bevor es Zeugnisse gibt, strenge ich mich besonders an, um noch eine bessere Note zu bekommen.
25. Ich freue mich, wenn meine Lehrer mich loben, weil ich etwas gut gelernt habe.
26. Wenn ich lange in Ferien war, freue ich mich wieder aufs Lernen.
27. Am liebsten arbeite ich für die Schule.
28. Es ist mir egal, ob ich etwas gut oder schlecht für die Schule gelernt habe.
29. Auch wenn ich weiß, daß wir eine Klassenarbeit schreiben, lerne ich nicht mehr als sonst.
30. Ich muß zuviel für die Schule lernen.
31. Wenn sich ein Lehrer über meine Schulaufgaben beschwert hat, strenge ich mich mehr an.
32. Wenn ich nichts anzufangen weiß, lerne ich für die Schule.
33. Ich bin nicht so fleißig wie viele meiner Klassenkameraden.
34. Wenn ich eine Aufgabe nicht fertig gemacht habe, denke ich noch lange an sie.
35. Ich lerne auch dann, wenn draußen schönes Wetter ist.
36. Es macht mir nichts aus, wenn ich zu den schlechteren Schülern gehöre.
37. Ich lerne mehr für die Schule, als ich muß.
38. Ich verliere die Lust am Lernen, wenn ich in der Schule eine schlechte Note bekommen habe.

Wenn Du hier angekommen bist, sieh bitte noch einmal nach, ob Du alle Fragen beantwortet hast!

Klappe dann das Heft zu!

Summe 3 48 minus Summe markiert = Summe 4

Ordne dem Substantiv der Spalte A jeweils ein Substantiv zu, das du in der Spalte B findest. Dadurch entstehen 30 „Gegensatzpaare“.

A	B	
1. Tag	- Milde	<u>Tag - Nacht</u>
2. Feind	- Haß	_____
3. Armut	- Tadel	_____
4. Hölle	- Leere	_____
5. Sonntag	- Nähe	_____
6. Tapferkeit	- Angst	_____
7. Lüge	- Sommer	_____
8. Vertrauen	- Reichtum	_____
9. Heimweh	- Verlust	_____
10. Lob	- Feigheit	_____
11. Ruhe	- Vogel	_____
12. Ferne	- Zwang	_____
13. Strenge	- Fluch	_____
14. Fülle	- Freund	_____
15. Sieg	- Bosheit	_____
16. Gewinn	- Alter	_____
17. Morgen	- Kälte	_____
18. Segen	- Werktag	_____
19. Mut	- Wahrheit	_____
20. Jugend	- Fernweh	_____
21. Güte	- Mißtrauen	_____
22. Liebe	- Ende	_____
23. Fisch	- Himmel	_____
24. Stärke	- Nacht	_____
25. Anfang	- Mehrzahl	_____
26. Freiheit	- Niederlage	_____
27. Einzahl	- Lärm	_____
28. Berg	- Abend	_____
29. Wärme	- Schwäche	_____
30. Winter	- Tal	_____

Für jedes richtige Gegensatzpaar gibt es 1 Punkt!

Punkte: _____

A 63 Zerfallene Sätze

Die nachstehenden 20 Sätze sind in verschiedene Wort- und Satzteile zerfallen. Füge diese Teile so zusammen, daß sinnvolle Aussagen entstehen. Schreibe die Sätze ins Heft!

1. Das – 83 Zeichen – arabische – besteht – Alphabet – aus.
2. in Trier – älteste Apotheke – Die – Deutschlands – steht.
3. sind offenbar – der Deutschen – Die – die Veilchen – Blumen – liebsten.
4. Rote Meer – ist das – Der salzhaltigste – zum Indischen – Ozean – Meeresteil – gehörende – aller Ozeane.
5. Meter – die 16 – ist unbestritten – hohe – Die längste – der Welt – Mauer – Chinesische – Mauer.
6. in Rom – Europas – Die erste – wurde eröffnet – Volksschule – 1597 – im Jahre.
7. aufgestellte, geschmückte – Schon – hat es – Weihnachtsbäume – um 1600 – gegeben.
8. der bolivianischen Kordilleren – Der Welt – verläuft – höchst gelegene – durch das Hochland – Eisenbahnstrecke.
9. schweres – ist ein – Der Welt – Ungetüm – größter Magnet – 36 000 Tonnen.
10. Herkules – Als – der sagenhafte – stärkste Mann – gilt – der Weltgeschichte – Römer.
11. Die – Grad Celsius – – 88,3 – in der Antarktis – 1960 – kälteste Lufttemperatur – betrug – auf der Erde.
12. lange – längste – Die – rund – nach – von Frankfurt/Main – Sydney – 20 000 km – „Känguruh-Strecke“ – ist die – Flugstrecke.
13. die – Die – bei – Solingen – 107 m – Eisenbahnbrücke ist – höchste – Müngstener Brücke – hohe – Deutschlands.
14. größte – 2,5 kg – der Welt – Die – wurde – in – 1981 – und wog – Apfelsine – Südafrika – gepflückt.
15. Engländer – Thomas Wedders – Die – der Welt – Nase – dem – längste – gehörte – 19 cm – lang – war – und.
16. Stunde – von – Russische – Der – Höchstgeschwindigkeit – eine – erreicht – 60 km – in – der – Windhund.
17. hergestellt – aus – längste – war – der Welt – Käse – 5000 Litern – wurde – 1981 und – Der – 15 m lang – in Itzehoe – Milch.
18. im 18. Jahrhundert – 43,3 cm – „groß“ – Welt – der – Die – Zwergin – war – und lebte – kleinste.
19. Sprachgenie – 70 – Emil Krebs – Sprachen – beherrschte – Als – größtes – der Welt.
20. Monaco – heißt – Welt – der – Das – Land – kleinste.

Für jeden sinnvoll zusammengeführten Satz gibt es 3 Punkte!

Punkte: _____